Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger

Erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis monatlich im voraus 1,80 RMk. frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 R.-Pfg., Sonntags-Nr. 30 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 6gesp. Petitzeile 15 R.-Pfg., von außerhalb des Bezirkes 20 R.-Pfg., 3gesp. Reklamezeile 45 R.-Pfg., Hinweise auf Anzeigen und Eingesandte 10 R.-Pfg., Nachweise- und Offertengebühr 20 R.-Pfg., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1828. Fernsprecher Nr. 9. Postschließfach Nr. 8. Postscheckkonto Amt Leipzig Nr. 4436. Bankkonto: Vereinsbank in Colditz. Filiale Waldenburg. Stadtgirokonto Waldenburg 90. Konkurse gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Beitreibung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachlaß hinfällig.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichen zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins (E. V.) — Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/2 3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Frl. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Aussperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unserer Lieferer, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 129 — Sonnabend, den 6. Juni 1931 — 53. Jahrgang.

Blutige Straßenkämpfe in Essen und Duisburg-Hamborn.

Die neue Notverordnung wird etwa 24 Einzelgesetze enthalten, die mit einem Appell der Reichsregierung an den Opfersinn des deutschen Volkes veröffentlicht werden wird.

An die Europareise des amerikanischen Staatssekretärs Stimson knüpfen sich bereits zahlreiche Kombinationen wegen der Wirtschafts- und finanzpolitischen Probleme, die er in den einzelnen Hauptstädten erörtern wird.

Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff" wurde vom Berliner Polizeipräsidenten verboten.

In Berlin kam es zu einem neuen Schaufensersturm.

Frankreich baut drei neue Kreuzer.

Französische Offiziere besichtigten polnische Militärflugplätze.

Ueber Zollunion, Abrüstung und Reparationen sprach der italienische Außenminister Grandi vor dem Senat in Rom, wobei er starke Sympathie für Deutschland und seine Not zum Ausdruck brachte.

In Spanien wurden die Wahlen ausgeschrieben.

In Rumänien brachen infolge Blitzschlages große Petroleumbrände aus.

In Rußland bestehen beispiellose Schwierigkeiten in der Beschaffung von Lebensmitteln.

Der ehemalige König Hussein von Hedschas ist in Cypern gestorben.

Eine 800-Millionen-Dollar-Anleihe in Nordamerika ist mehr als 8 mal überzeichnet worden.

*Waldenburg, 5. Juni 1931.

Unmittelbar nach Fertigstellung der Notverordnung hat der Reichskanzler in Begleitung des Reichsaußenministers die Reise nach England angetreten. Diese zeitliche Aufeinanderfolge hat ihre besondere Bedeutung. Mit der Notverordnung hat die Reichsregierung einen letzten Versuch unternommen, unter Aufwendung der äußersten Mittel der Finanzschwierigkeiten Herr zu werden und den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen. Zwar ist der genaue Inhalt der Notverordnung noch nicht offiziell bekannt gegeben worden, doch steht außer Zweifel, daß dem deutschen Volk neue schwere Opfer zugemutet werden, die nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn auf der anderen Seite ein energischer Vorstoß zur Revision der Reparationsverpflichtungen unternommen wird. Alle Sanierungsversuche müssen vergeblich sein, solange die deutschen Milliarden nach wie vor in das Danaidenfaß der Reparationen fließen. Mit immer stärkerem Nachdruck hat deshalb die deutsche Oeffentlichkeit den Ruf nach Youngrevision erschallen lassen. Parlamente, Parteien, Wirtschaft und Presse fordern einhellig die sofortige Inangriffnahme der Revisionsverhandlungen, so daß eine geschlossene Front hinter den deutschen Staatsmännern steht, wenn sie am Wochenende in Chequers mit der englischen Regierung die Reparationsfrage erörtern.

Wie gefährlich sich der Youngplan unter der Wirtschaftskrise für Deutschland ausgewirkt hat, wurde auf der Kundgebung der Westindustrie in Düsseldorf mit aller Deutlichkeit klar. Hängen doch die großen Betriebseinschränkungen und Massenentlassungen von Arbeitern mit dem Aderlaß der Reparationen in engstem Zusammenhang. Wer diese Entwicklung verfolgt, muß von allerschwerster Sorge auch für den Bestand von Staat, Kultur und Volk erfüllt werden. Die Industrie verlangt deshalb von der Regierung einen auf lange Jahre hinaus festen Plan, aus dem das Volk ersieht, daß Arbeit und Opfer nicht vergeblich gebracht werden. Zu diesem Zweck müsse Deutschland auf Jahre hinaus von allen Tributzahlungen, soweit sie nicht durch Sachleistungen abgetragen werden könnten, befreit sein. In wie weit sich Dr. Brüning und Dr. Curtius diese Vorschläge der Industrie zu eigen machen werden, bleibt abzuwarten. Die Oeffentlichkeit erwartet auf jeden Fall von den deutschen Ministern, daß sie in Chequers über die wirtschaftlich außerordentlich ernste Lage des deutschen Volkes ganz offen und ohne Rückhalt sprechen und auf die Bedeutung einer verständigen Lösung der Reparationsfrage für ganz Europa hinweisen. Denn darüber dürfen sich unsere Gläubiger keiner Täuschung hingeben: die Reparationsfrage ist heute zum Kern der europäischen Zukunft geworden und eine Zurückweisung des deutschen Reparationsverlangens müßte verhängnisvolle Folgen für ganz Europa nach sich ziehen.

In England hat man, wie es scheint, den Ernst der Lage durchaus erkannt. Das beweist schon die Einladung nach Chequers, die weit über einen gesellschaftlichen Charakter hinausgeht und keineswegs eine leere Höflichkeitsbezeugung darstellt. Andererseits wäre es verfehlt, von Chequers gleich ein entscheidendes Wort in der Reparationsfrage zu erwarten. Auch ohne die Erklärung des Reuterbüros wissen wir, daß England nicht allein die Frage der Tributerleichterung zu entscheiden hat. Aber wir müssen uns von Chequers versprechen, daß die englische Regierung alsdann die weiteren Bemühungen Deutschlands um eine Youngrevision unterstützen wird.

Der deutsche Besuch in Chequers hatte in Paris eine ziemlich überflüssige Beunruhigung hervorgerufen. In der bekannten Ueberempfindlichkeit fühlte man sich dort übergangen und betonte sehr auffällig, daß die Frage einer eventuellen Revision des Youngplanes Frankreich zum mindesten ebenso stark interessiere wie England. Diese Besorgnisse dürften inzwischen bereits beseitigt sein, da der deutsche Botschafter von Hoesch den französischen Außenminister Briand auftragsgemäß über Zweck und Ziel der Ministerzusammenkunft in Chequers unterrichtet hat. Im übrigen will Frankreich unsere Absichten kennenlernen, weniger um uns zu helfen, als um die deutschen Revisionspläne zu durchkreuzen. Die Pariser Presse hat unter der Leitung des „Quai d'Orsay" bereit die neue Offensive gegen Deutschland eingeleitet. So will das „Journal" wissen, daß Deutschland zum Ausgleich für ein Entgegenkommen in der Reparationsfrage angeboten habe, sich einem Kollektivschritt in den Vereinigten Staaten wegen eines allgemeinen Schuldennachlasses anzuschließen. Eine solche Darstellung bedeutet nur den Versuch, Deutschlands Schritte auf dem Gebiete der Außen- und Reparationspolitik von vornherein zu verdächtigen.

Ueber die Aussichten des deutschen Reparationsschrittes läßt sich natürlich noch weniger sagen. Von Frankreich haben wir ein Entgegenkommen nicht zu erwarten, eher vielleicht von England und Italien, dessen Außenminister Grandi soeben im römischen Senat die deutschen Tribute als einen der gewichtigsten Gründe für das politische und wirtschaftliche Unbehagen Europas bezeichnete. Leider wird Amerika, trotzdem es Hauptgläubiger Europas ist, in dieser Frage vorerst nicht in Erscheinung treten. Washington will erst die Abrüstung durchsetzen, zu dem Zwecke wird sich ja auch Staatssekretär Stimson nach Europa begeben. Die Frage der Reparationen und Kriegsschulden interessiert die Amerikaner erst in zweiter Linie. Zudem wird sich die gegenwärtige Regierung der Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf die amerikanischen Steuerzahler, namentlich vor der im Jahre 1932 stattfindenden Präsidentenwahl, kaum für die Behebung der europäischen Finanzschwierigkeiten durch eine allgemeine Schuldenherabsetzung entschließen, es sei denn, daß sie durch die Verschärfung der Weltwirtschaftskrise doch noch zum Eingreifen gezwungen wird.

Schwere Straßenunruhen in Essen.

100 Personen festgenommen.

Essen, 5. Juni.

Im Stadtteil Essen-West-Borbeck und in Segeroth kam es zu planmäßigen Ausschreitungen kommunistischer Elemente, die mehrfach einen stärkeren Einsatz von Polizeikräften erforderlich machten. In der Nähe des Republikplatzes, des Ehrenzeller-Platzes und der Feltenstraße wurden die Beamten auch aus den Häusern mit Steinen und Blumentöpfen beworfen.

In der Altendorfer Straße stürzten die Demonstranten einen Arbeitswagen der Straßenbahn um, der dort eine Störung beseitigen wollte. Als die Feuerwehr erschien, wurde sie mit Steinen beworfen. Im Segeroth-Viertel wurden zahlreiche Straßenlaternen ausgelöscht und aus Pflastersteinen eine Barrikade gebaut. In der Josefs- und Matthias-Straße wurde das Straßenpflaster aufgerissen und ein Drahtseil über die Straße gespannt, um die Streifenwagen der Schutzpolizei zu gefährden, was jedoch nicht gelang. Insgesamt sind im Laufe der Nacht 40 Personen festgenommen worden, von denen fünf wegen Landfriedensbruch dem Richter vorgeführt wurden.

Auch in Mülheim a. d. Ruhr kam es im Innern der Stadt zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Reihe von Personen und der Polizei.

Der Aufforderung eines Polizeibeamten, weiterzugehen, wurde keine Folge geleistet. Der Beamte bat darauf einen vorübergehenden Kollegen um Unterstützung. Als dieser ebenfalls zum Weitergehen aufforderte, wurde er sofort von der Menge umzingelt, verprügelt und von hinten auf den Kopf gehauen, so daß er zu Boden stürzte und blutende Verletzungen davontrug. Das Ueberfallkommando wurde herbeigerufen und es gelang, die Menge auseinander zu treiben. Ein Mitglied der Arbeiter-Samariter-Kolonne, das gerufen hatte, „Haut feste drauf, wir haben doch Hunger" wurde verhaftet. Vor dem Zusammenstoß mit der Polizei war der städtische Wohlfahrtsdezernent, Beigeordneter Tommes, auf dem Wege zum Rathaus von der Menge beschimpft worden.

Barrikaden in Duisburg-Hamborn.

Im Anschluß an einen Prozeß gegen kommunistische Erwerbslose, die bei Unruhen in das Rathaus gestürmt waren und zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, kam es in den Straßen Hamborns zu ernsten Unruhen.

In der Schillerstraße bauten Demonstranten aus Tonnen der Müllabfuhr und Pflastersteinen Barrikaden, hinter denen sie die Polizei mit Hohngeschrei, Pfeifen und Steinwürfen empfingen. Es fielen auch mehrere Schüsse. Nur mit Mühe konnten die Hindernisse entfernt und die Straßen von den Demonstranten gesäubert werden.

Da auch in den Nebenstraßen Schüsse fielen, mußte die Polizei schließlich das ganze Viertel säubern. Hierbei wurden von Seiten der Polizei mehrmals Schreckschüsse abgegeben. Insgesamt sind bis gegen Abend 30 Personen festgenommen worden. Bis jetzt haben die Tumulte vier Verletzte gefordert; wieder sind es Unbeteiligte. Eine Frau und ein Mädchen erlitten schwere Kopfschüsse, zwei Männer wurden ebenfalls durch Schüsse erheblich verletzt.

Die Basis für Chequers.

Erörterungen der Vorschläge.

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister werden in Chequers zur Reparationsfrage nicht einen bestimmten Vorschlag erörtern, sondern die Herren werden, nachdem sie die Gesamtlage Deutschlands dargestellt haben, eine Reihe von Vorschlägen zur Reparationsfrage zur Erörterung stellen.

Nach den vorhandenen Möglichkeiten können sich diese Vorschläge beziehen auf die Verkündung eines Transfer- und Zahlungsmoratoriums. In unterrichteten Kreisen wird jedoch nicht angenommen, daß ein solcher Vorschlag viel Aussicht auf Erfolg hat. Die Apparatur der Haager Verträge sieht keine Schutzmaßnahmen vor, die für die gegenwärtige Lage Deutschlands mit sofortiger Wirkung zu ergreifen sind.

Es kann deshalb vielmehr angenommen werden, daß aus den Haager Verträgen in Verbindung mit politischen Maßnahmen das Mittel zur sofortigen Hilfeleistung für Deutschland gefunden werden muß. Dazu bietet Anlaß die Anrufung des Beratenden Sonderausschusses der BIZ.

Es ist aber auch denkbar, daß nach Fühlungnahme mit den Kabinetten gleich eine Reparationskonferenz einberufen wird, auf der die Gläubigerregierungen als solche vertreten sind und daß daneben die Verhandlungen der BIZ. und mit der BIZ. stattfinden.

Stimsons Informationsreise.

Die amerikanischen offiziösen Kommentare sind bemüht, den privaten Charakter der Stimsonreise zu betonen, aber schon die amerikanische Presse geht über diese Tendenz hinaus und bestätigt, daß es sich um eine Informationsreise handelt, die für die Gestaltung der amerikanischen Politik zu wichtigen internationalen und insbesondere europäischen Problemen von entscheidender Bedeutung werden dürfte. Das ergibt sich auch bereits aus der Vorgeschichte dieser Reise, aus den eingehenden Besprechungen, die Präsident Hoover mit den diplomatischen Vertretern seines Landes bei den Regierungen Frankreichs, Englands, Belgiens und Deutschlands in diesen Tagen und Wochen hatte.

Im Vordergrund des Informationsbedürfnisses, das den in seiner noch nicht sehr langen Amtstätigkeit als ausgezeichneten Diplomaten und Mann von klarer Erkenntnis und sicherer Entschlußkraft bewährten Staatssekretärs

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG

Stimson nach Europa führt, steht zweifellos das Abrüstungsproblem.

In dieser Frage hat sich die amerikanische Regierung sehr stark eingesetzt, und es ist für Hoover und seine Freunde, die innerpolitisch nicht gerade auf Rosen gebettet sind, notwendig, hier einen weithin sichtbaren Erfolg zu erzielen. Stimson wird sich ein Bild machen von den Strömungen, die für die Haltung der einzelnen Regierungen bestimmend sind und den Einfluß Amerikas spielen lassen. Es ist durchaus möglich, daß sich daraus auch die Gelegenheit ergibt, wirtschafts- und finanzpolitische Probleme einzubeziehen, wenn der amerikanische Staatsmann sieht, daß diese Dinge tatsächlich von ausschlagebendem Einfluß auf die politischen Verhältnisse Europas sind, und insofern darf man, ohne übertriebene Hoffnungen, damit rechnen, daß seine europäische Mission über die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz hinaus auch die Reparationsfrage miteinbegreifen könnte.

Der amerikanische Staatssekretär wird auch nach Berlin kommen, und die deutschen Staatsmänner werden dann Gelegenheit haben, so wie es jetzt in Chequers geschieht, auch die politische Leitung der Vereinigten Staaten freimütig und deutlich über die Lage Deutschlands zu informieren. Unsere Hoffnung muß sein, daß diese diplomatischen Gespräche fruchtbar werden, und zwar in nicht zu weiter Ferne.

Im Juli Haager Zoll-Verhandlung.

Verkündung des Gutachtens für August zu erwarten.

Haag, 5. Juni.

Der Internationale Gerichtshof im Haag hat den beteiligten Regierungen seine Beschlüsse über die Durchführung des Verfahrens in der Angelegenheit der österreichisch-deutschen Zollunion bekanntgegeben. Danach sollen die Regierungen dem Gerichtshof bis zum 1. Juli eine schriftliche Darlegung ihres Standpunktes einreichen.

Die öffentliche Verhandlung ist für die zweite Julihälfte in Aussicht genommen; bei dieser Gelegenheit werden dann die Regierungen durch ihre Vertreter nochmals mündlich zu Worte kommen. Die Reichsregierung wird sich in dieser Sitzung durch den Direktor des Instituts für ausländisches öffentliches und Völkerrecht, Prof. Dr. Bruns, vertreten lassen. Die Verkündung des Haager Gutachtens ist für den Monat August zu erwarten.

Mussolini will nicht nachgeben.

Erklärung der Faschistischen Partei Italiens

Rom, 4. Juni.

Ueber die Sitzung des Direktoriums der Faschistischen Partei, an der auch die Unterstaatssekretäre des Innen- und des Volkserziehungsministeriums, ein Vertreter des Corporationsministers und der Generalstabschef der Miliz teilnahmen, ist in den späten Abendstunden eine amtliche Mitteilung ausgegeben worden, in der es u. a. heißt: Das Parteidirektorium ersieht in dem eindrucksvollen Erfolg der letzten inneren Anleihe einen neuen feierlichen Beweis für die Reichweite der tatsächlichen Zustimmung, auf die die Herrschaft rechnen kann. Sie wendet sich an die Masse der Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft, die in der Krise vollkommene Disziplin bewahrten.

Das Direktorium erklärt unter gleichzeitiger tiefer Achtung für das Oberhaupt der Kirche, ihre Geistlichen und Gotteshäuser ausdrücklich, daß es nicht dulden wird, daß der übriggebliebene und bisher verschonte Antifaschismus irgendwo Unterschlupf findet. Das Parteidirektorium befiehlt den Leitern der 9000 faschistischen Verbände Italiens, ihre Tätigkeit nach diesen Richtlinien einzustellen.

Deutscher Protest in Paris

Berlin, 5. Juni.

Wie wir erfahren, ist nunmehr festgestellt, daß es sich bei den Flugzeugen, die über der Reede von Borkum gesichtet worden waren, um zwei französische Militärflieger gehandelt hat. Die Flugzeuge, die aus Kopenhagen kamen, hatten Einflugerlaubnis für die Niederlande, aber keine Genehmigung für die Ueberfliegung deutschen Gebietes. Die deutsche Botschaft in Paris ist angewiesen worden, auch in diesem Falle der Verletzung der deutschen Lufthoheit Protest zu erheben.

Russische Aufträge an Frankreich

Paris, 5. Juni.

Die russische Delegation, die in Paris eingetroffen ist, soll, wie verlautet, mit einer Liste von Aufträgen versehen sein, die sie dem französischen Handelsminister zu unterbreiten gedenkt. Ueber diese Aufträge soll angeblich mit französischen Kaufleuten verhandelt werden und diese sowie französische Industrielle werden ihrerseits den russischen Delegierten eine Gegenliste überreichen. Zugleich werden auch die Verhandlungen mit dem französischen Handelsminister über den Abschluß eines kurzfristen Handelsabkommens aufgenommen werden.

New York gegen Russengeschäft

New York, 5. Juni.

Die Handelskammer des Staates New York hat mit 207 gegen 3 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der für ein Einfuhrverbot russischer Waren und gegen die Ausfuhr amerikanischer Industriemaschinen nach Rußland eingetreten wird.

Das reiche Amerika

Achtfach überzeichnete Staatsanleihe

New York, 5. Juni.

Die Achthundert-Millionen-Dollaranleihe zu einem Zinsfuß von dreieinachtel Prozent, deren Erlös den Fehlbetrag des diesjährigen Haushalts decken soll, ist mehr als acht Mal überzeichnet worden. Die Zeichnungssumme erreichte mehr als sechs Milliarden Dollar.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni d. Js. haben in Berlin Verhandlungen zwischen einer deuaschen und einer dänischen Abordnung über den Abschluß eines Abkommens über Erleichterungen im wesentlichen zollrechtlicher und veterinärpolizeilicher Art im kleinen Grenzverkehr stattgefunden. Im Ergebnis dieser Verhandlungen haben sich die beiden Abordnungen über den Entwurf eines solchen Abkommens geeinigt, der nunmehr den beiderseitigen Regierungen zur Annahme empfohlen werden soll.

Frankreich.

Der Abgeordnete Lorin von der Maginot-Gruppe hat in der französischen Kammer einen Interpellationsantrag über die Absichten der Regierung angesichts der Stahlhelmkundgebung an der polnischen Grenze eingebracht.

Marineminister Dumont hat vor dem Marineausschuß der Kammer einen Regierungsentwurf über den Bauplan im laufenden Haushaltsjahr dargelegt. U. a. erklärte der Minister, daß das Flottenabkommen Frankreich im Prinzip den Bau von zwei 35 000-Tonnen-Kreuzern gestatte. Man habe sich jedoch für den Bau von drei Einheiten von 28 300 Tonnen Wasserverdrängung entschlossen. Jede dieser Einheiten werde dem neuen deutschen Kreuzer überlegen sein. Der Ausschuß stimmte der Regierungsvorlage zu und bewilligte zu diesem Zweck die Summe von 1 Milliarde 293 Millionen Franken.

Das „Oeuvre" beschäftigt sich mit der Unterredung, die Botschafter von Hoesch mit Briand hatte und schreibt u. a., daß die Vorstellungen der Reichsregierung wegen der Ueberfliegung deutschen Gebiets durch französische Militärflugzeuge schon am Sonnabend in gemäßigter Form übermittelt worden seien. Deshalb stehe es außer allem Zweifel, daß sich diese Unterredung auf Chequers bezogen habe. Ferner wäre es nicht zu verwundern, wenn Briand im Laufe der Unterredung auf die Breslauer Stahlhelmkundgebung hingewiesen hätte.

In den letzten Tagen ist für die Vertiefung und Säuberung des Loire-Flußbettes ein von den Stettiner Oder-Werken gebauter Bagger im Wert von einer Million Mark in Nantes auf Reparationskonto abgeliefert worden. Mit diesem Bagger sind die vorgesehenen Sachlieferungen noch nicht erschöpft. So sollen u. a. zwei von der Gute-Hoffnungshütte gebaute Fährboote im Werte von 400 000 Mark für La Rochelle geliefert werden.

Polen.

In Warschau traf das Mitglied des französischen obersten Kriegsrates, General Hergault, in Begleitung von zwei höheren französischen Offizieren ein. Die Franzosen werden in Warschau, Posen, Krakau, Gdingen und Wilna die polnischen Fliegertruppen und Militärflugplätze besichtigen.

Rußland.

Die umwälzende Neuregelung der Kleinhandelspolitik der Sowjetregierung, bei der die völlige Liquidierung des Privathandels Hand in Hand geht mit Erhöhung der staatlichen Preise auf die gleiche „spekulative" Basis, deren die Privathändler beschuldigt wurden, hat zu beispiellosen Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung geführt. Selbst das Proletariat in den Fabriken hat auf Betriebsversammlungen Klagen über Lebensmittel-Knappheit und hohe Preise zur Sprache gebracht. Die Konsumgenossenschaften haben kein Einschlagpapier, die Apotheken keine Flaschen für Arzneien, die Krankenhäuser keinen Aether, die Wodkaläden keine Korken für die Flaschen. Zerbrochene Fensterscheiben müssen mit Lumpen verdeckt werden. Die Leute können sich keinen Vorrat an Brennholz zulegen, weil im Sommer kein Brennholz verkauft wird.

Aus dem Muldentale.

*Waldenburg, 5. Juni 1931.

Sind die Menschen unhöflicher geworden?

Die Menschen trauen sich heute gegenseitig nichts Gutes mehr zu, einer ist mißtrauisch gegen den anderen, man weiß, daß Selbstsucht, Schlechtigkeit und Unwahrhaftigkeit regieren, und geht dem anderen besser aus dem Wege. Manchmal aber gibt es vielleicht doch noch Ausnahmen, es gibt noch Menschen, die von Ehrenhaftigkeit und Anstand etwas wissen, die höflich, bescheiden und zuvorkommend sind. Nur scheint es, als fänden sie mit diesen Eigenschaften heute kaum noch Verständnis, als hielten die Menschen so etwas schlechtweg für unmöglich. Ein kleiner Beweis dafür: Pustend und keuchend geht eine Frau die Straße entlang; sie ist mit einer schweren Tasche bepackt, die ihr bei der Hitze viel zu schaffen macht. Ein junger Mann, der hinter ihr geht, sieht, wie die Frau von Minute zu Minute ihre schwere Last absetzt. Plötzlich faßt er sich ein Herz, mit einem Male läuft er zu ihr und, und mit einem freundlichen: „Gestatten Sie, daß ich Ihre Tasche trage!" bietet er sich an, der Frau behilflich zu sein. Diese aber nimmt das Anerbieten nicht etwa freudig an, sie wehrt auch nicht mit einem verbindlichen Lächeln ab, sondern von ihren Lippen kommt nur ein schroffes: „Nein, danke!" Der junge Mann ist sichtlich verlegen, dann aber faßt er noch einmal Mut, er wagt den entscheidenden Vorstoß, indem er sagt: „Entschuldigen Sie, ich hielt es nur für richtig, Ihnen meine Hilfe anzubieten; denn man hat mich von Hause aus stets dazu angehalten, gegen andere zuvorkommend und hilfreich zu sein!" Diese Worte stimmten auch die Frau um, sie wandte sich freundlich zu ihm und sagte: „Ach so, das ist allerdings etwas anderes; ich wußte nicht, daß es noch solche Ausnahmen gibt, denn im allgemeinen muß man heute sehr aufpassen!" Das war also ein großer Junge, dessen Charakter und Erziehung verkannt worden waren, der einem anderen seine Hilfe anbot, dieweil seine Altersgenossen vielleicht einen Raufhandel oder einen unpassenden Streich vollführen. Aehnliche Beobachtungen kann man täglich in der Eisenbahn machen; besonders in den Großstädten wird darüber geklagt, daß die heutige Jugend den Begriff der Höflichkeit und Ritterlichkeit Frauen und älteren Personen gegenüber offenbar nicht mehr kennt. Und doch stößt man auch hier täglich auf Ausnahmefälle, die zeigen, daß das Verständnis für die Tugenden Höflichkeit, Artigkeit und Bescheidenheit gerade in unserer Jugend noch wach ist. Auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten ist es eher eine Ausnahme, daß sich jemand flegelhaft, „knotig" benimmt. Hier ist das „sich gegenseitig-aushelfen„ eine Selbstverständlichkeit und eine gern geübte Gewohnheit. Im übrigen ist es auch noch durchaus nicht erwiesen, daß die heutige Jugend taktloser ist denn früher.

•

*— **Die Wasserwärme** im Sommerbad des Naturheilvereins betrug heute 20½ Grad, Luft 28 Grad.

*— **Ueberfall auf Waldenburger Nationalsozialisten.** Wie erst jetzt gemeldet wird, sind am Sonnabend abend gegen 9 Uhr in Falken zwei Nationalsozialisten aus Waldenburg von sechs Kommunisten im Alter von 16 bis 21 Jahren überfallen und schwer mißhandelt worden. Die Ueberfallenen, die sich auf dem Heimwege befanden und wegen des Regens in der Gastwirtschaft „Eiche" eingekehrt waren, wurden beim Verlassen des Lokals von den Kommunisten mit Redensarten angepöbelt, tätlich angegriffen, in den Straßengraben geworfen und mit Fäusten und Füßen in der gemeinsten Weise bearbeitet. Sie mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Täter sind geständig und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Wie weiter verlautet, hat einer der Helden der Straße versucht, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Er wurde aber noch rechtzeitig von diesem Vorhaben abgehalten.

*— **Die Kirchgemeindevertreterwahl** steht am Sonntag bevor. In der gegenwärtigen Zeit mit ihren religionsfeindlichen Kämpfen sind die Wahlen berufen, dem kirchlichen Leben einen neuen Impuls reger Tätigkeit zu verleihen. Eine lebendige Kirchgemeinde ist der Anker im Sturm der Gottlosen, und der Christenglaube ist der unerschütterliche Wegweiser, der in eine bessere Zukunft führen wird. Dazu werden aber tatkräftige Mitarbeiter gebraucht, die die Kirchgemeinde unter der Führerschaft des geistlichen Amtes zu einer Pflänzstätte evangelischen Glaubens und Lebens im Wirken christlicher Nächstenliebe werden lassen, die helfen, die Jugend christlich zu belehren und zu erziehen. So ist es Pflicht jedes Kirchgemeindegliedes, sich an der Wahl der Kirchgemeindevertreter zu beteiligen, um die rechten Männer mit dem Amt zu betrauen, das von weittragender Bedeutung ist. Ueber die Einzelheiten der Wahl selbst wurde schon früher berichtet, sodaß eine Wiederholung sich erübrigt. Das Amt der Kirchgemeindevertreter dauert 6 Jahre. Es ist ein Ehrenamt. Es ist verantwortungsreich und der Wirkungskreis sehr groß. Der Wirkungskreis erstreckt sich also auf die Pflege christlichen Sinnes und kirchlicher Sitte, auf die Förderung des Gottesdienstes, auf örtliche kirchliche Einrichtungen, auf die Fürsorge für kirchliche Gebäude, auf die Anstellung der Kirchenbeamten. Die Kirchgemeindevertretung hat ferner die wichtige Aufgabe, aus der Mitte der Kirchgemeindevertretung die weltlichen Mitglieder (Kirchenvorsteher) für den Kirchenvorstand zu wählen. Die Kirchgemeindevertretung beschließt ferner die kirchlichen Ortsgesetze zur Regelung allgemeiner Kirchgemeindeangelegenheiten. Ein äußerst wichtiges Recht der Kirchgemeindevertreter besteht darin, daß sie sowohl die geistlichen als auch die weltlichen Mitglieder der Synode wählen! Die Kirchgemeindevertretung hat ferner, soweit etwa der Religionsunterricht in der Schule versagt, nach Möglichkeit für kirchlichen Ersatz zu sorgen und dem Ausbau der kirchlichen Jugendpflege tatkräftige Unterstützung zu gewähren. Die Kirchgemeindevertretung ist also auch die Instanz, in der die wichtigen Belange der christlichen Elternvereine behandelt werden. Aus diesem Grunde ist es mehr als verständlich, wenn von seiten der in Sachsen immer mehr erstarkenden christlichen Elternvereine betont wird, daß diese Kreise auch bei den Kirchgemeindevertreterwahlen besondere Berücksichtigung erfahren müssen; denn hier vertreten die christlichen Elternvertreter nicht nur die Belange christlicher Jugendpflege (christliche Erziehung), sondern das christliche Haus, die deutsche Familie. Möchten recht viele zur Kirchgemeindevertreterwahl von ihrem Rechte Gebrauch machen. Es geht hier um hohe Dinge in ernstester Zeit, die das Einsetzen aller Kräfte erfordern, im kirchlichen Leben ganz besonders!

*— **Mehr Rücksichtnahme erforderlich.** Des öfteren laufen beim Stadtrat Klagen ein über Ruhestörungen und Belästigungen durch den Betrieb von Sprechapparaten oder Rundfunkempfängern bei offenem Fenster oder im Freien. Der Stadtrat hat es bisher unterlassen, neben den allgemeinen Vorschriften besondere Polizeibestimmungen hierüber zu erlassen, da er voraussetzt, das jeder, der sich solcher Apparate bedient, einsichtig genug ist, diese so aufzustellen und so spielen zu lassen, daß die Nachbarschaft und die Hausmitbewohner dadurch nicht gestört werden. Sollten aber in Zukunft weitere berechtigte Klagen eingehen, so ist der Erlaß von Bestimmungen und Vorgehen mit Strafmaßnahmen nicht zu vermeiden.

*— **Aus der Gewerbekammer.** Der Hauptausschuß der Gewerbekammer Chemnitz hielt am 27. Mai 1931 eine Sitzung ab, in der verschiedene wichtige Gegenstände behandelt wurden. Zunächst beschäftigte sich der Ausschuß mit einem erneuten Antrage einer Anzahl von Friseuren in Siegmar und Umgebung auf Ausbezirkung aus der Friseur-Zwangs-Innung zu Chemnitz und Errichtung einer Zwangs-Innung für das Friseurgewerbe mit dem Sitz in Siegmar und den Orten Grüna, Mittelbach, Rabenstein, Siegmar und Wüstenbrand als Innungsbezirk. Der Hauptausschuß vermochte für den Antrag nicht einzutreten. Zu einer Eingabe des Innungsausschusses und des Verkehrsausschusses zu Burgstädt, worin diese die Gewerbekammer baten, für Abtrennung des Postbezirks Burgstädt vom Oberpostdirektionsbezirk Leipzig und seine Zuteilung zum Bezirk der Oberpostdirektion Chemnitz an maßgebender Stelle sich zu verwenden, erklärte der Hauptausschuß, daß dieser Wunsch der Burgstädter gewerblichen Kreise berechtigt sei. Es ist Tatsache, daß die wirtschaftlichen Belange von Burgstädt überwiegend nach Chemnitz gravitieren. Es wurde beschlossen, das Reichspostministerium zu bitten,

den Wünschen der Burgstädter wirtschaftlichen Kreise Beachtung zu schenken. Weiter ersuchte die Kreishauptmannschaft Leipzig um gutachtliche Aeußerung über einen Antrag auf Errichtung einer Maler-Zwangs-Innung für die Amtsgerichtsbezirke Roßwein und Hainichen mit dem Sitz in Roßwein. Der Hauptausschuß hatte gegen den Antrag keine Bedenken zu erheben. Weiter befaßte sich der Hauptausschuß mit der Frage der Senkung der Gebühren im Schnellfernsprechverkehr, mit der Frage der Berufshilfe für schulentlassene Abiturienten von höheren Lehranstalten, mit der Haltung von Lehrlingen in einem Tischlereibetriebe über die zulässige Höchstzahl hinaus und mit der Handwerksrollenpflicht und Zwangsinnungszugehörigkeit einer Damenschneiderin des Bezirks. Die übrigen Beratungsgegenstände waren vertraulicher Natur.

* — **Straßensperrung.** Wegen Ausführung einer hochwertigen Decklage (Kleinpflaster) auf der Staatsstraße Hohenstein-Ernstthal-Stollberg in den Fluren Hohenstein-Ernstthal und Oberlungwitz wird diese Straße zwischen dem Ueberlandbahnhof und der Einmündung der Staatsstraße Altenburg-Oberlungwitz für den gesamten Durchgangsverkehr vom 3. Juni 1931 ab auf die Dauer der Bauarbeiten (etwa 3 Wochen) gesperrt. Der Verkehr wird auf Abteilung 3 und die Zweigstrecke D (Lerchenstraße) der Staatsstraße Altenburg-Oberlungwitz umgeleitet.

* — **Die Not der älteren Angestellten** ist viel größer, viel furchtbarer, als allgemein angenommen wird! Zu einer Zeit, da jeder Beamte auf Jahre hinaus noch aktiv tätig ist, ist der kaufmännische Angestellte mit seiner hungernden Familie daheim und schreibt fortgesetzt Bewerbungsschreiben, holt immer wieder Zeugnisabschriften her oder läuft stundenlang von einem Betrieb zum andern, ohne Beschäftigung zu finden. Alles umsonst! Die seelische Depression, die dieses Gefühl der Ueberflüssigkeit hervorbringt, läßt den Aermsten, der vielleicht jahrzehntelang aufs pünktlichste seine Pflicht hat, in einen geradezu hoffnungslosen Zustand geraten, und schließlich fällt ihm jede Abschrift, jeder Schritt schwer, da er ihn im vorherein weiß: „Es ist alles umsonst." Die Betriebsleiter sollten doch einsichtigerweise mehr Rücksicht auf diese älteren Angestellten nehmen, als dies geschieht! Es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, der ältere Angestellte sei weniger leistungsfähig als der junge; im Gegenteil, dem Aelteren steht noch ein Schatz von Erfahrungen zur Seite, die der junger unmöglich haben kann. Anerkannte medizinische Autoritäten äußern sich über die Leistungsfähigkeit der Aelteren wie folgt: Professor der Medizin, Dr. Martin Mendelsohn, Berlin, schreibt: „Männer der Tat und des praktischen Lebens müssen zur Reife gekommen sein, müssen Erfahrungen gesammelt haben und sie zur Anwendung zu bringen wissen, müssen ihr Handwerk gründlich und in langer Ausbildung hinzugelernt haben und verstehen: und wenn die Jugend heute glaubt, daß ihr das alles intuitiv zufliege, so ist dies ein äußerst verhängnisvoller Irrtum."

* — **Posaunenfest in Dresden.** Das 30. Landesposaunenfest des im Evang.-luth. Jungmännerbunde bestehenden Verbandes der Posaunenchöre findet vom 13. bis 15. Juni d. J. in Dresden statt. Es sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Vorabendmusik auf der Brühlschen Terrasse, Morgenmusiken an fünf Plätzen der Alt- und Neustadt, Festgottesdienste in fünf Kirchen, Mittagsmusik am Theaterplatz, Festversammlung in der Kreuzkirche, Abendmusik im Zwinger. Am Montag findet noch eine Arbeitstagung und ein Ausflug statt. Es werden 800 bis 1000 Bläser aus ganz Sachsen erwartet.

* — **Der Stand der Tierseuchen in Sachsen** wurde am 1. Juni 1931 nach folgender Aufstellung festgestellt:

Milzbrand: 3 Vet.-Bez., 3 Gem., 3 Geh.
Maul- und Klauenseuche: 15 Vet.-Bez., 45 Gem., 73 Geh.
Räude der Einhufer: 2 Vet.-Bez., 2 Gem., 2 Geh.
Schweineseuche: 1 Vet.-Bez., 1 Gem., 1 Gehöft.
Schweinepest: 9 Vet.-Bez., 12 Gem., 12 Geh.
Ansteckende Blutarmut der Einhufer: 8 Vet.-Bezirke, 11 Gem., 11 Geh.
Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde: 17 Vet.-Bez., 47 Gem., 51 Geh.
Gehirnentzündung der Pferde: 11 Vet.-Bez., 11 Gem., 12 Geh.
Bienenseuchen (Faulbrut): 20 Vet.-B., 52 Gem., 112 Geh.
Rotlauf der Schweine: 2 Vet.-Bez., 2 Gem., 2 Geh.
Geflügelcholera: 1 Vet.-Bez., 1 Gem., 1 Geh.
Räude der Schafe: 0 Vet.-Bez. 1 Gem., 1 Geh.

Im Bezirk Glauchau wurde Maul- und Klauenseuche noch in einem Gehöft festgestellt. Im Bezirk Rochlitz ein Fall von Schweinepest und zwei Fälle Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde. Die Gehirnentzündung der Pferde trat in je 1 Fall in beiden Bezirken auf, während die Bienenseuche im Bezirk Glauchau 7 Stände und im Bezirk Rochlitz 5 Stände befallen hatte.

* — **Zur Feststellung und Bekämpfung von Bienenseuchen** (Faulbrut, Nosema usw.) sind für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Glauchau in der Seuchenbekämpfung ausgebildete Imker als Seuchenwarte bestellt. Jeder Bienenstand kann auf Anordnung der Amtshauptmannschaft nach Erfordernis untersucht werden. Bienenstände von Wanderimkern müssen spätestens 3 Wochen vor der Wanderung geprüft werden; der seuchenfreier Zustand ist zu bescheinigen. Der Untersuchungszeitpunkt ist mit dem Standbesitzer zu vereinbaren; nur bei Flugwetter soll untersucht werden. Um Seuchenverschleppungen zu vermeiden, hat der Standbesitzer seine Völker unbeschädigt vorzuführen. Die Seuchenwarte, die sich durch amtliche Bescheinigung ausweisen werden, sind nach ergangener Anordnung der Amtshauptmannschaft jederzeit zum Betreten und Untersuchen jedes Bienenstandes des ihnen zugeteilten Bezirks. Auch derjenigen Imker, die Bienenzüchtervereinen nicht angeschlossen sind berechtigt. Ihnen ist jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Bei Feststellung von Seuchen oder von Seuchenverdacht können sie Wabenmaterial, tote oder lebende Bienen entnehmen. Die Tätigkeit der Seuchenwarte liegt im eigenen Interesse der Bienenzüchter. Irgendwelche Kosten entstehen den Bienenzüchtern durch die Besichtigung nicht.

* — **Zunahme der Patentanmeldungen.** Im vergangenen Jahre wurden 78 400 Patente und 61 778 Gebrauchsmuster angemeldet. Das Jahr 1930 zeigt eine Zunahme gegen das Vorjahr von 5652 Patentanmeldungen und 8800 Gebrauchsmustern. An den Mehranmeldungen war vorzugsweise die Elektrotechnik mit 1555 beteiligt. 79,9 % der Patentanmeldungen stammten aus dem Inlande. 34 175 Patentanmeldungen wurden bekannt gemacht. 24 197 Hauptpatente und 2540 Zusatzpatente, insgesamt also 26 737 Patente wurden erteilt. 15 484 Patente wurden gelöscht, so daß nach der Patentrolle am Jahresschluß noch 89 025 Patente in Kraft blieben. Berlin steht mit 2410 Patentanmeldungen an der Spitze; gleich darauf folgt die Rheinprovinz mit 2175 Patentanmeldungen. Unter den ausländischen Anmeldungen führen die Vereinigten Staaten mit 1815 Anmeldungen, gefolgt von der Schweiz mit 913 und Oesterreich mit 381 Patentanmeldungen. 25 170 Warenzeichen wurden gemeldet und 1582 Anträge auf internationale Registrierung gestellt.

---

* **Kaufungen.** Die Gemeindeverordnetensitzung, die am Dienstag in Vogels Gasthaus abgehalten wurde, leitete Herr Gemeindeverordnetenvorsteher Aurich. Er begrüßte und verpflichtete die anstelle der ausgeschiedenen Abgeordneten Heinrich und Rüger neu eingetretenen Mitglieder Robert Kühnert und Ernst Kühnrich. Es macht sich die Neuwahl des stellv. Vorstehers und des Schriftführers nötig. Abg. Richard Riedel wurde mit beiden Posten betraut. Der Haushaltplan der Gemeinde war der Amtshauptmannschaft vorgelegt worden. In einem Schreiben ersuchte diese das Kollegium, zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages einen Zuschlag zur Bürgersteuer zu beschließen. Der Zuschlag wurde einstimmig abgelehnt. Eine Nachberatung des gesamten Haushaltplanes auf das Schreiben der Amtshauptmannschaft hin wurde vertagt. Weiterhin fragte die Amtshauptmannsch an, wie weit die Vorarbeiten zum Straßenbau bereits gediehen seien. Schottermaterial ist noch nicht beschafft worden. Die Frage, ob die neue Straße geschottert oder im Wege des Teermal-Verfahrens gebaut werden soll, wurde mit 8 Stimmen zu Gunsten der Beschotterung entschieden. Der Bau kann jedoch nur erfolgen, wenn die Gemeinde einen ausreichenden Zuschuß erhält. Man beschloß nötigenfalls eine kurzfristige Anleihe aufzunehmen. Dem Gesuch einer Einwohnerin um Erlaß der Bürgersteuer wurde insoweit stattgegeben, daß ihr die Hälfte der Steuer erlassen wurde. Der Polizeiwachtmeister des Ortes wurde auf Grund einer Eingabe ohne Gehaltserhöhung in die Besoldungsgruppe 15c eingestuft, da ihm in seiner bisherigen Besoldungsgruppe das Tragen seiner jetzigen Uniform verboten wäre. Anschließend legte Herr Bürgermeister Hubricht die Jahresrechnung für das Jahr 1930/31 vor. Das Kollegium sprach dieselbe nach Gehör der Rechnungsprüfer einstimmig richtig. Herr Gemeindeverordnetenvorsteher Aurich dankte Herrn Bürgermeister Hubricht für seine Mühewaltung und die gewissenhafte Führung der Kassengeschäfte. Als nächster Punkt stand die Beschlußfassung über den Beitritt zum Unfallversicherungsverband sächsischer Gemeinden und Gemeindeverbände zur Beratung. Da man auf Anfragen erfahren hatte, daß die Leistungen dieselben wie in der bisher gehabten Tiefbau-Berufsgenossenschaft sind, beschloß man einstimmig, dem sächsischen Verbande beizutreten, da der Gemeinde nur Vorteile daraus erwachsen. Von der Amtshauptmannschaft war eine Verfügung eingegangen, nach der die Wahl des Herrn Gutsbesitzer Willy Winkler zum Bürgermeister von Kaufungen für ungültig erklärt worden war, da das Kollegium bereits vorher die Wahl des bisbisherigen Bürgermeisters Hubricht beschlossen gehabt hätte. Bei Stimmenthaltung des Herrn Willy Winkler und Lokalabwesenheit des Herrn Verordneten Kühnrich beschloß man, hiergegen bei der Gemeindekammer Beschwerde einzulegen. Wegen der Vorkommnisse bei der Bürgermeisterwahl hatte der bürgerliche Gemeindeverordnete, Herr Forkmann, um Entbindung von seinem Amte nachgesucht. Diesem Gesuche wurde auch entsprochen, nachdem es in der letzten Sitzung abgelehnt worden war. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

— **Glauchau.** Die seit längerer Zeit von mehreren Stellen aus gesuchten Fahrrad- und Motorraddiebe Johannes S. und Walter R. sind am Mittwoch von der Kriminalpolizei in Hohenstein-Er. ermittelt, festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Hohenstein-Ernstthal eingeliefert worden. Beide sind in vielen Fällen, darunter auch in mehreren Fällen in Glauchau, als Fahrrad- und Motorraddiebe aufgetreten. Sie haben aufsichtslos aufgestellte Fahrräder- und Motoräder weggefahren. Diese wurden dann von zwei Mittätern bezw. Hehlern, umgearbeitet, mit anderen Nummern versehen und gemeinsam verkauft. Die Erörterungen sind im Gange.

— **Penig.** Der Stadtbankobersekretär Böhm, der in der Zeit von 1926 an mehrfach Verfehlungen begangen hat, wurde, wie wir seinerzeit berichteten, vom Schöffengericht Penig zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Böhm legte gegen dieses Urteil Berufung ein, die jetzt in Chemnitz zur Verhandlung kam. Hier wurde Böhm zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dem Antrage des Verteidigers auf Haftentlassung wurde entsprochen.

Aus dem Sachsenlande.

Wünsche des Sächsischen Gemeindetages

Dresden, 5. Juni.

Der Sächsische Gemeindetag hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in einer Eingabe gebeten, den sächsischen Gemeinden den ihnen bei der Wohnungsnotzählung 1931 entstehenden Aufwand in voller Höhe zu erstatten. — Ferner hat der Sächsische Gemeindetag das Sächsische Ministerium des Innern und das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gebeten, bei den zuständigen Reichsstellen darauf hinzuwirken, daß die auf die Unterbringung von Versorgungsanwärtern bezüglichen Paragraphen der Reichsversicherungsordnung, des Reichsknappschaftsgesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die durch Verordnung vom 30. März 1931 wieder aufgehoben worden ist, auch für das Rechnungsjahr 1931 und darüber hinaus beibehalten bleibt. — Auf Grund eines Beschlusses seines Steuerausschusses hat der Sächsische Gemeindetag die Regierung gebeten, fünf Millionen Reichsmark aus staatlichen Mitteln für die Gewährung erster Hypotheken für diejenigen Gemeinden bereitzustellen, die keine eigene Spar- und Girokasse haben, dabei aber von der Forderung der Uebernahme selbstschuldnerischer Bürgschaft durch diese Gemeinden abzusehen. — Der Sächsische Landbund hatte das Finanzministerium gebeten, die Grundsteuerbehörden dahingehend anzuweisen, daß gegebenenfalls nachzufordernde Gemeindezuschläge zu den Realsteuern der Landwirtschaft bis nach der Ernte zinslos gestundet werden. Der Sächsische Gemeindetag hat das Finanzministerium gebeten, den Antrag des Sächsischen Landbundes abzulehnen.

Der Plauener Bezirkstag lehnt den Wohlfahrtshaushalt ab

Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Plauen genehmigte gegen die Stimmen der Linken die Ordentlichen Haushaltspläne, die mit einem ungedeckten Bedarf von RM 113 470 abschließen. Gegenüber dem Vorjahr sind die Ausgaben für die allgemeine Betriebsverwaltung um zwanzig Prozent, zum größten Teil auf Kosten des Wegebaues, gedrosselt, die Ausgaben für die Bezirksfürsorge um 15 Prozent. Für die Krisen- und Ausgesteuertenfürsorge ist ein Sonderhaushalt aufgestellt worden, der mit einem ungedeckten Fehlbetrag von rund 510 000 RM, errechnet nach dem gegenwärtigen Stande der Erwerbslosigkeit, abschließt. Diesen Sonderhaushalt lehnte der Bezirkstag einstimmig ab. Zu seiner Deckung wäre neben der Bezirksumlage von 1,85 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung für die Ausgaben des Ordentlichen Haushalts eine weitere Bezirksumlage von 8,50 RM erforderlich, die nach der Meinung des Bezirkstags die Gemeinden völlig vernichten würde. Die Fehlbeträge seien daher durch Reichs- und Landesmittel zu decken. Die Ablehnung des Sonderhaushaltsplanes solle jedoch nicht die Einstellung der Unterstützungszahlungen bedeuten. Kreishauptmann Dr. Jani wies demgegenüber daraufhin, die Ablehnung würde bedeuten, daß der Bezirksverband keine Unterstützungen mehr zahlen dürfe, dagegen müßte er im Staatsaufsichtswege einschreiten. — Der Aufnahme eines Darlehns bis zu 115 000 RM bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden für Wegebauzwecke stimmte der Bezirkstag zu. Der Bezirksausschuß wurde ermächtigt, die Schankerlaubnis-Steuerordnung der veränderten Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts anzupassen.

Die sächsischen Fleischer in Limbach

Der Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischerverband hielt in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden seinen von Fleischermeistern aus ganz Sachsen stark besuchten 59. Bezirkstag ab. Der Bezirkstag beschloß u. a., Schritte zur Abänderung der Preisnotierung für Kälber bei den Schlachtviehmärkten einzuleiten. Die zur staatlichen Schlachtviehversicherung vorliegenden zahlreichen Anträge wurden mit Rücksicht darauf, daß sich der Landtag demnächst mit der Angelegenheit beschäftigen wird, zunächst zurückgestellt. Der Bezirkstag beschloß ferner, bei den Schlachthöfen in Chemnitz, Dresden und Leipzig wegen Herabsetzung der Ausfuhrgebühren vorstellig zu werden.

— **Dresden.** Nach einer Mitteilung des Reichstagspräsidenten wird der Reichstag vermutlich am 24. Juli geschlossen die Internationale Hygiene-Ausstellung besuchen. Auch der Reichsrat hat bereits die Zusage zum Besuch der Ausstellung, und zwar für Anfang Juli, gegeben.

— **Dresden.** Die altberühmte Dresdner Vogelwiese wird am Sonnabend, den 4. Juli, seinen Anfang nehmen und am Sonntag, den 12. Juli, enden. Es könnte leicht eingewendet werden, daß in einer wirtschaftlich so schweren Zeit wie der gegenwärtigen sich das Abhalten großer Volksfeste verbiete. Die Privilegierte Bogenschützengesellschaft zu Dresden, die Trägerin des Festes, hat dies auch erwogen, aber sie ist vor allem deshalb auf die Veranstaltung der Vogelwiese auch in diesem Jahre zugekommen, um den vielen brachliegenden Arbeitskräften wenigstens vorübergehend eine Verdienstmöglichkeit zu geben. Hierzu kommt das große Heer der Schausteller, Musiker und Marktfieranten und das Gastwirtsgewerbe.

— **Leipzig.** Für das Sommersemester 1931 sind an der Universität Leipzig 7374 Studierende immatrikuliert worden. Außerdem sind 614 Hörer eingetragen, so daß die Gesamthörerschaft sich auf 7988 beläuft.

— **Roßwein.** Hilflos liegengelassen. Bei Arnsdorf wurde der 65 Jahre alte Privatmann Dippmann aus Greifendorf schwerverletzt in hilflosem Zustande auf der Straße aufgefunden. Er war von einem Kraftwagen angefahren worden, dessen Führer weiterfuhr, ohne sich um ihn zu kümmern. Der alte Mann hat eine Gehirnerschütterung und mehrere Beinbrüche davongetragen; an seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

— **Frankenberg.** Bauerngut niedergebrannt. In den Morgenstunden kam in Irbersdorf bei Sachsenburg auf dem Gehöft des Gutsbesitzers und Bürgermeister Clausnitzer ein Schadenfeuer aus, dem die Scheune, Seiten- und Stallgebäude zum Opfer fielen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Zwanzig Gänse kamen in den Flammen um. Eine Kuh kam mit der Lichtleitung in Berührung und wurde durch einen elektrischen Schlag getötet. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an verschiedenen Stellen zugleich ausbrach.

— **Ortmannsdorf.** Festgestellte Veruntreuungen. Nach den jetzt abgeschlossenen Ermittlungen hat der seinerzeit freiwillig aus dem Leben geschiedene Bürgermeister Schaarscht die Gemeindekasse durch unberechtigte Abhebungen um rund 9000 RM geschädigt.

— **Marienberg.** Tödlicher Sturz. Der dreißigjährige verheiratete Vertreter Richard Gläser, der mit dem Motorrad einen Ausflug nach Annaberg unternommen hatte, fuhr in der Nähe von Geyersdorf in einer Kurve gegen

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG

Baum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Annaberger Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte, wo er kurz darauf starb.

— Strehla. Scheune niedergebrannt. Im Rittergut Cottewitz brannte nachts eine fünfzig Meter lange massive Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. Etwa 1200 bis 1500 Zentner Stroh, zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie mehrere Wagen wurden ein Raub der Flammen. Das Uebergreifen des Feuers auf das stark gefährdete Wohnhaus konnte verhindert werden. Es liegt Brandstiftung vor.

Aus den Nachbarstaaten.

— **Altenburg.** Durch den Leichtsinn eines Schulknaben wurde am Mittwoch Mittag gegen 12 Uhr der Fleischergeselle Friedrich Frohs im Grundstück seines Arbeitgebers schwer verletzt. Frohs wurde von einem 11jährigen Knaben mit einem Tesching angeschossen und durch einen Bauchschuß schwer verletzt, so daß er in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Tesching stand im Kohlenschuppen des Arbeitgebers von Frohs und diente zum Abschießen von Mäusen, wozu es geladen aufgestellt war.

Telegramme.

Berlin, 5. Juni. Bei Beginn der Mittwochsitzung der Stadtverordneten versuchten zahlreiche Erwerbslose zum Rathaus zu gelangen, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Von fliegenden Kolonnen auf Fahrrädern wurden in der Königstraße und in der Alexanderstraße 5 große Schaufensterscheiben verschiedener Geschäfte zertrümmert. Die Polizei mußte mehrere Schüsse abgeben, durch die eine Person verletzt wurde. Fünf Personen wurden festgenommen, darunter der kommunistische Abgeordnete des preußischen Landtags, Paul Grasse.

Berlin, 5. Juni. Die Reichstagsfraktion der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei legt gegen die neuen, angeblich der Sanierung der Reichsfinanzen dienenden Maßnahmen der Reichsregierung feierlichst Verwahrung ein, weil sie nur zur weiteren Verelendung der werktätigen Massen des deutschen Volkes und zur völligen Vernichtung der deutschen Wirtschaft führen, und verlangt zum Zwecke ihrer Aufhebung die sofortige Einberufung des Reichstags.

Autounglück an einem Bahnübergang.

Schleswig, 5. Juni. Auf der Kreisbahnstrecke nach Satrup wurde ein Personenauto an der Wegekreuzung bei Jürgen von einem Triebwagen der Bahn erfaßt und 50 Meter weit mitgeschleift, wobei die Karosserie in Trümmer ging und eine zehn Meter tiefe Böschung hinabgeschleudert wurde. Von den sechs Autoinsassen wurden eine Frau Hering aus Berlin getötet, ihre Schwester und ihre achtzehnjährige Tochter schwer verletzt. Zwei andere Kinder und der Chauffeur wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzten bis auf den Chauffeur wurden dem Schleswiger Krankenhaus zugeführt. Der Chauffeur hatte die Signale des Triebwagens nicht gehört.

Bukarest, 5. Juni. Der Rohölausbruch in Gura Ostmicei nimmt katastrophalen Umfang an. Täglich werden etwa 100 Waggons Rohöl ausgeworfen, so daß die tieferen Teile der Gegend in einer Höhe von 4—5 Metern mit Petroleum überschwemmt sind.

Bukarest, 5. Juni. Auf der Station Moinesti schlug der Blitz in einen 80 Waggons Petroleum fassenden Tank der Gesellschaft Steana Romana. Der Tank geriet in Brand und zerschmolz infolge der Hitze. Das auslaufende Feuermeer brachte 3 weitere Tanks mit Inhalt von 500 Waggons Petroleum zur Explosion. Das Feuer griff dann auf die ganze Raffinerie über. Alle Löschversuche waren vergeblich. Der Schaden beträgt etwa 50 Millionen Lei.

Neuyork, 5. Juni. Nach einer Meldung von der der brasilianischen Küste vorgelagerten Insel Fernando Noronha nähert sich „Do X" der südamerikanischen Küste mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 160 Meilen.

Von den Lichtspielbühnen.

Die **Ali-Lichtspiele** bringen ab heute Freitag bis Montag auf ihrem neuen Spielplan einen Spitzen-Tonfilm mit Deutschlands größtem Schauspieler der Welt Emil Fannings in seinem neusten Ufa-Tonfilm **„Liebling der Götter"**. — Fannings, wie er leibt und lebt, mit Humor im Herzen, den Schalk in den Augen und der Jugend im Blut, so, wie ihn Jeder von uns im Leben kennt. So zeigt ihn diese Tonfilm-Komödie als urwüchsigen Bohemien und lachenden Bonvivant. Berstend vor Lebensfreude und guter Laune, spielt sich Fannings in die Rolle des Kammersängers Winkelmann selbst — eine größere Freude wird er seiner nach Millionen zählenden Gemeinde nicht bereiten können. Liebe und Lachen ist das Motto des Filmes. Die ganze Welt vergöttert den großen Tenor. „Ich bin ja so vergnügt, und sing dir ein Liebeslied" sind die großen Schlager des Filmes. Seine Majestät, der Heldentenor, der Kammersänger und die Frauen. Am Himmel des Ruhmes. Das Herz des Sängers. Auf der Schaukel des Lebens. Sind es doch nur Spitzen-Tonfilme, welche die Ali-Lichtspiele in Erstaufführungen auf ihrem Programm stehen haben. Der Film wird groß, denn Emil Fannings entfaltet seine große Schauspielkunst. Wollen Sie einen erstklassigen, künstlerichen Großfilm sehen, versäumen Sie nicht den „Liebling der Götter".

Kirchliche Nachrichten.

Niederwiera. Freitag, den 5. Juni, abends 8 Uhr Wochenkommunion.

Sonntag, den 7. Juni.

Waldenburg. Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt über Apostelg. 2, 42–47: Eine Idealgemeinde. 11 Uhr Kindergottesdienst. Matth. 27: Die 7 Worte Jesu am Kreuz. — Heute Sonntag findet die wichtige Ergänzungswahl für die Kirchgemeindevertreter statt. Siehe Anzeige!

Waldenburg-Altstadt. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Niederwinkel. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Oberwinkel. Vorm. 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst. (Pfarrer Roßbach-Remse.)

Schlagwitz. Vorm 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst zugleich zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts auch für Franken. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schwaben. Vorm. 9 Uhr Predigtlesegottesdienst.

Ziegelheim. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Neukirchen. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Niederwiera. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Oberwiera. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Callenberg-Reichenbach. Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag nachm. 3 Uhr Großmütterchenverein. Abends 8 Uhr Werbeabend christlicher Jugend im Gasthof Haselhuhn in Reichenbach.

Grumbach. Vorm. 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Wolkenburg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/4 11 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Jungmännerverein. 1) Sonntag 2 Uhr in Glauchau, Lutherhaus, Führerkreis. 2) 8 Uhr Versammlung im Kirchgemeindehaus, hier.

Landeskirchliche Gemeinschaft Waldenburg. Mittwoch Abend 1/2 9 Uhr Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 5. Juni. Mittags 12 Uhr + 21 Grad C., morgens 8 Uhr + 15 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 13 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 37 Prozent. Barometerstand 761 mm. Windrichtung Nord. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0,0 mm. Witterungsaussicht: Wechselnde Bewölkung.

Schützenhaus Penig. Sonntag ab 4 Uhr **grosse öffentliche Ballmusik.** Abwechselnd **Blas- und Streichmusik,** sowie ab 6 Uhr **feiner Dielenbetrieb.** ff. Speisen und Getränke. Hierzu ladet ergebenst ein **Max Zschämisch.**

ALI-Lichtspiele. Heute Freitag bis Montag der große 100%ige Tonfilm der Ufa in Erstaufführung:

Anfangszeiten: Wochentags 8 und 9 Uhr. Sonntags 4 30, 6 30 und 9 Uhr und das **Klasse-Beiprogramm im Ton.**

Zur Gesichts-Bräunung aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife Stück 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Erdbeeren täglich frisch eintreffend, **Kirschen,** schnittfeste Tomaten, Bananen, Zitronen, Apfelsinen, Ia Mainzer Spargel a Pfd. 40 Pf., 60 Pf u 90 Pf., Salatgurken, Kopfsalat, neue Möhren, Kohlrabi, Bohnen, Schoten, Rhabarber, sowie feinste neue Kartoffeln (Mäuschen), alle Sort. Fischmarinaden in bekannter Qualität, feinste marin. Heringe, Matjesheringe empfiehlt **Oskar Bühling,** Markthalle. — Ruf 380. —

Franz Goth Musikinstr.-Spezialgeschäft **Waldenburg** am Markt. Elektrola-Apparate Elektrola-Platten.

Stadtbrauerei Waldenburg bietet an **Qualitätsbiere** Vereinsbrauerei Greiz. ff. Märzen Bayr. hell., Wiener Art ff. Pilsner ff. Export ff. Lager ff. Weizenbier ff. Süßbier ff. Porter in Gebinden, Siphons u. Flaschen **M. Zieger,** — Ruf 347. — Auf Bestellung ins Haus.

Wandfahrpläne gültig ab 15. Mai 1931 der Eisenbahn- und Kraftwagenlinien ab Waldenburg mit Anschlußlinien in Glauchau, a Stück 15 Pfg. empfiehlt Buchdruckerei **E. Kästner.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Ernestine Kirsten geb. Vogel,

sagen wir Allen unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Dr. Funkhänel, ferner der Schwester Elisabeth sowie Herrn Kantor Krämer für den erhebenden Gesang.

Der trauernde Gatte **Hermann Kirsten** und Hinterbliebene.

Waldenburg, den 5. Juni 1931.

Billiges Seifen-Angebot! 3 Stück Buttermilchseife und 1 Riegel Sparkernseife (600 Gr. Frischgewicht) zusammen nur 95 Pfg. **B. Tetzner am Markt.**

Achtung! Besichtigen Sie bitte die **Motorrad-Sonderschau** nur noch bis Sonnabend, den 6. Juni, bei **Hugo Hertzsch,** Glauchau Waldenburger Str. 18. Motorräder - Fahrschule.

Bienenzüchterverein Waldenburg u. Umgebung. Morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr **Versammlung.** Treffpunkt laut Bekanntgabe in der Bienenzeitung. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Der Stahlhelm **Stahlhelm.** Montag, den 8. Juni, Abends 1/2 9 Uhr im Deutschen Haus **Pflichtversammlung.** Dienstanzug. Liederbücher mitbringen.

Kan.- u. Gefl.-Z.-V. Altstadt. Sonntag Nachm. 1/2 4 Uhr **Vereinigungsversammlung** in Grünfeld.

Garderobemarken in Blocks hält stets vorrätig Buchdruckerei **E. Kästner.**

Glanzrein, das wunderbare Möbelputzmittel aus dem Möbelgeschäft Kurt Jllgen.

Divan-Decken, Divan-Garnituren in Holz und Messing, **Chaiselongue-Decken, Wandbehänge, Vitragen** u. alle **Fensterartikel, Portièren, Zuggardinen. J. Hermann Hahn.** Waldenburg, Weinkellergasse, Glauchauergasse — Telefon 364. —

Verschiedene Bauhölzer, Schalbretter, sowie Stangen verschiedener Stärke billig zu verk. **Heinicke,** Anger 51.

Eine kleine **Gartenwirtschaft** hat sofort zu verkaufen; wer? zu erf. in der Exp. d. Bl.

Reifenhalter verloren vom Limbach-Waldenburger Staatsauto. Daselbst bitte abzugeben.

Schöne **junge Kaninchen** verk. **Wilhelmshöhe.**

Familiennachrichten aus anderen Blättern.

Gestorben: Emil Förster in Glauchau. — Hermann Ranger in Glauchau, 74 J. — Richard Scheffler in Glauchau, 60 J. — Agnes verw. Fischer geb. Pietsch in Glauchau, 79 J. — Webermeister Karl Julius Bauer in Meerane, 77 J. — Elsa Helene Richter geb. Klötzner in Glauchau, 48 J. — Elisabeth verw. Holstein geb. Bröl in Glauchau, 76 J. — Elise verw. Schröder geb. Heinich in Limbach, 84 J.

Hierzu eine Beilage.

Die neuen Belastungen.

Voraussichtlicher Inhalt der Notverordnung.

Berlin, 4. Juni.

Die neue Notverordnung wird etwa zwei Dutzend Einzelgesetze enthalten und gleichzeitig mit einer eingehenden Erklärung der Reichsregierung veröffentlicht werden, in der diese an den Opfersinn des deutschen Volkes appelliert, gleichzeitig aber auch die Versicherung ausspricht, daß die Reichsregierung die Revision der Tributlasten unverzüglich in Angriff zu nehmen entschlossen sei.

Dem Inhalte nach wird die Notverordnung fünf Gruppen von Fragen umfassen: 1. Ersparnismaßnahmen, 2. neue Steuern, 3. Maßnahmen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung und der sonstigen Sozialversicherungen, 4. Maßnahmen zur Besserung des Arbeitsmarktes, 5. neue Mittel für die Länder.

Die Einsparungen am Reichshaushalt

sollen etwa 220 bis 230 Millionen Mark erbringen. Sie setzen sich zusammen aus Abstrichen bei den Sachausgaben, u. a. mit 50 Millionen beim Reichswehrhaushalt, ferner 60 Millionen durch den Fortfall der Rückzahlung von Lohnsteuern bei eintretender Arbeitslosigkeit, verschiedenen anderen kleineren Einsparungen, sowie endlich den Gehaltskürzungen bei den Beamten. Die Gehälter der Beamten werden um 4 bis 8 v. H. gekürzt. Weiter soll die Kinderzulage für das erste Kind herabgesetzt werden. Auch die Renten der Kriegsbeschädigten werden um 4 v. H. gekürzt.

Die Steuererhöhungen

sollen rund 700 Millionen erbringen. Hiervon entfallen auf die Erhöhung der Zuckersteuer etwa 110 Millionen, Mineralzölle etwa 75 Millionen, Tabaksteuer etwa 13 Millionen. Den größten Betrag soll die neu eingeführte Krisensteuer mit 440 Millionen erbringen. Sie soll nach 2 verschiedenen Steuertarifen erhoben werden, und zwar a) als Krisenlohnsteuer von den Lohn- und Gehaltsempfängern (ohne Beamte), und b) als Krisensteuer der Veranlagten von den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen. Die Krisenlohnsteuer beträgt bei Monatseinkommen bis 300 Mark 1 v. H., bei Monatseinkommen bis 700 Mark 1,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 1000 Mark 3,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 1500 Mark 4 v. H., bei Monatseinkommen bis 3000 Mark 4½ v. H., bei Monatseinkommen über 3000 Mark 5 v. H. Die Krisensteuer der Veranlagten soll betragen bis 8000 Mark Jahreseinkommen 1 v. H., bis 20 000 Mark 1,5 v. H., bis 100 000 Mark 2 v. H., bis 250 000 Mark 2,5 v. H., bis 500 000 Mark 3 v. H., bis 1 000 000 Mark 3,5 v. H., über eine Million 4 v. H.

Die Maßnahmen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung

sehen keine Beitragserhöhungen vor. Man will vielmehr die Sanierung durch innere Reformen erzielen, die Einsparungen im Betrage von etwa 300 Millionen Mark ergeben. So sind u. a. vorgesehen eine Verlängerung der Wartezeit, besondere Maßnahmen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, u. a. m. Sämtliche Leistungen aus der Versicherung werden um 5. v. H. gekürzt.

Die Maßnahmen zur Ankurbelung des Arbeitsmarktes

bestehen in der Schaffung eines Ankurbelungsfonds für die Wirtschaft aus den überschießenden Beträgen, sowie in der Ermächtigung zur Kürzung der Arbeitszeit. Das Reichskabinett erhält die Ermächtigung, die gesetzliche Arbeitszeit in besonderen Fällen auf dem Verordnungswege für bestimmte Wirtschaftszweige auf 40 Stunden wöchentlich zu verkürzen.

Die Ersparnisse und die Mehrerträgnisse der indirekten Steuern

sollen für die Deckung des Etatsdefizits verwandt werden.

Die Kürzungen der Beamtengehälter

in den Ländern und Gemeinden fließen den Ländern und Gemeinden zu, die des weiteren auch die Mittel aus der bisherigen Rückerstattung der Lohnsteuer erhalten. Ferner erhalten Länder und Gemeinden Mittel aus dem Ausgleichsfond bei der Hauszinssteuer, der etwa 110 Millionen enthält, so daß Länder und Gemeinden rund 400 Millionen Mark erhalten.

Grandi über Deutschland.

Zollunion, Abrüstung, Reparationen.

Rom, 5. Juni.

Schon durch ihren Umfang ragt die Rede, mit der der italienische Außenminister Grandi vor dem Senat die gesamtpolitische Lage Europas behandelt hat, hervor, aber sie war nicht nur durch ihr Ausmaß, sondern vielmehr noch durch ihren Inhalt eine wichtige außenpolitische Aktion der italienischen Regierung. Besonders auf die drei Fragen, die im wesentlichen Europa beschäftigen, ist Grandi ausführlich und mit sehr bemerkenswerten Darlegungen eingegangen.

Um das Negative vorwegzunehmen: zu dem deutsch-österreichischen Zollplan hat der italienische Außenminister eine ablehnende Stellung eingenommen, wenn er auch damit die Politik seines Landes in dieser Frage noch nicht endgültig festlegen wollte.

Er hat sowohl den deutsch-österreichischen Gedanken der Zollunion wie den französischen Plan finanzieller Unterstützung als unzureichend abgelehnt und die italienischen Verträge mit Oesterreich und Ungarn als richtungweisende Beispiele hingestellt, aber schon seine Erkenntnis, daß man nur mit bescheidenen und konkreten Mitteln hoffen könne, die europäische Wirtschaftskrise zu überwinden, läßt eine gewisse Hoffnung, daß Italien seine zunächst wohl aus der Ueberraschung zu erklärende und durch seine Ostpolitik bestimmte Ablehnung noch einmal revidieren möchte.

In den beiden anderen Hauptpunkten

seiner Rede hat Grandi um so mehr positive Gedanken in den Vordergrund gestellt. Das gilt für seine Ausführungen zum Abrüstungsproblem, die er mit einer offenherzigen Kritik der bisherigen Entwicklung einleitete, und die er mit der besonders für französische Ohren gemünzten Erkenntnis schloß, daß ein Uebergewicht der Waffen in den Völkern den Sinn für Gerechtigkeit schwächt.

Mit besonderer Ausführlichkeit verweilte Grandi bei dem Reparationsproblem, das ihn zu einer eingehenden Betrachtung über die Lage Deutschlands führte.

Seine Feststellung, daß die Reparationen eine der schwersten Ursachen der wirtschaftlichen und infolgedessen auch der politischen Krise sind, an der Europa leidet, ist ein Bekenntnis, das nicht ohne praktische Folgerungen bleiben sollte, und das auch in die nun bevorstehenden Besprechungen von Chequers hineinklingen wird. Die sehr stark betonte Sympathie, die der verantwortliche Leiter der italienischen Außenpolitik für Deutschland bekundete, wird nicht nur von dem deutschen Volke und seiner Regierung gern und dankbar zur Kenntnis genommen werden, sondern es wird, so hoffen wir, auch ein internationales Echo auslösen, wenn von so hervorragender Stelle aus darauf hingewiesen wird, daß es im wesentlichen der Druck der internationalen Verpflichtungen Deutschlands ist, der seine schwere innere Krisis verursacht hat und die Reichsregierung vor die ungeheure Aufgabe stellt, Heilmittel zu schaffen.

Deutschland erhebt Beschwerde.

Wegen der Ueberfliegung der Nordseeküste durch französische Flugzeuge.

Berlin, 5. Juni.

Die amtlichen Nachforschungen nach der Herkunft der ausländischen Flugzeuge, die an der deutschen Nordseeküste gesichtet wurden, haben nunmehr ergeben, daß es sich hierbei tatsächlich um französische Flugzeuge handelte. Die Flieger waren auf der Heimkehr von Kopenhagen begriffen und hatten Erlaubnis zur Ueberfliegung holländischen Gebietes. Da sie eine Genehmigung zur Ueberfliegung deutschen Gebietes nicht hatten, haben sich die Franzosen also einer Grenzverletzung schuldig gemacht. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, unverzüglich bei der französischen Regierung Protest zu erheben.

Der „Angriff" verboten.

NSDAP. protestiert gegen die Notverordnung.

Berlin, 5. Juni.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff" wurde heute bis einschließlich 4. Juli 1931 auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verboten.

Das genannte Blatt hat trotz der eingehenden amtlichen Darlegungen über das sogenannte Femebild erneut dem Polizeipräsidium Berlin eine Fälschung vorgeworfen. Weiterhin hat das Blatt in Besprechung der Vorgänge anläßlich der Enthüllung des sogenannten Schlageterdenkmales zur Verprügelung Andersdenkender aufgefordert.

Die Nationalsozialisten haben in einer Fraktionssitzung eine Entschließung gefaßt, in der stärkster Protest gegen die neue Notverordnung erhoben und die Einberufung des Reichstages zwecks ihrer Aufhebung gefordert wird.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Resignation wegen der Verluste der Jugendorganisation.

Leipzig, 5. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag sind nach den bewegten politischen Auseinandersetzungen der letzten Tage Entscheidungen von Bedeutung nun nicht mehr zu erwarten; ein großer Teil der Reichstagsfraktion hat sich bereits wieder nach Berlin begeben. Der Parteitag dürfte Freitagnachmittag seinen Abschluß finden. Er wird u. a. auch die Wahlen zum Parteivorstand vornehmen; voraussichtlich werden die Reichstagsabgeordneten Hans Vogel-Franken, Otto Wels und Crispien zu Vorsitzenden gewählt werden. Vogel, der damit Nachfolger Hermann Müllers würde, steht im 50. Lebensjahr. Er ist von 1908 bis 1927 Sekretär der Partei für den Bezirk Franken gewesen und gehört zur Zeit dem Parteivorstand an.

Zunächst sprach Ollenhauer-Berlin über

„Partei und Jugend".

Bei den Septemberwahlen habe sich ein erheblicher Teil der Jugend für Nationalsozialisten und Kommunisten entschieden. An der tiefen Gläubigkeit der Jugend an das dritte Reich oder an ein Sowjetdeutschland scheiterten alle vernünftigen Einwände. Es seien nicht die konkreten Ziele der Parteien und ihre tatsächlichen Leistungen, sondern die Form ihres politischen Kampfes, der die Sprache dieser Jugend spreche. Nationalsozialisten und Kommunisten ständen in ihrem politischen Leben auf der Stufe, die die sozialistische Arbeiterbewegung schon vor mehr als 70 Jahren überwunden habe.

Es gebe augenblicklich für die Sozialdemokratie keine Parole, die der Partei die Massen der Jugend von den radikalen Parteien wieder heranbringen könne.

An der namentlichen Abstimmung am Mittwoch über den Antrag des Vorstandes, der die Fraktionen der Partei zum Abstimmungszwang ermächtigt und Zuwiderhandlungen als parteischädigendes Verhalten ansieht, haben sich, wie nunmehr bekannt wird, neun Delegierte nicht beteiligt, u. a. auch die Reichstagsabgeordneten Aufhäuser, Dr. Breitscheid, Litke, Nowack und Frau Sender.

Spanische Wahlen ausgeschrieben.

Auch die Basken verlangen Selbstverwaltung.

Madrid, 5. Juni.

Die spanische Regierung hat im Verordnungsblatt die Bestimmungen für die Wahlen zur Nationalversammlung veröffentlicht. Sie erklärt sich bereit, ihre Machtbefugnisse nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung niederzulegen und über ihre Maßnahmen Rechenschaft abzulegen.

Die Basken haben dem Beispiel Kataloniens folgend, nunmehr der Madrider Regierung ein Verfassungsprojekt eingereicht, damit es der Nationalversammlung zur Bestätigung vorgelegt wird. Die Basken fordern darin weitgehende Selbstverwaltung innerhalb der spanischen föderativen Republik und verlangen die Anerkennung der baskischen Sprache.

König Hussein von Hedschas †.

London, 5. Juni.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist der ehemalige König von Hedschas, Hussein, gestorben. König Hussein ist der Vater des Königs Feisal vom Irak und des Emirs Abdullah von Transjordanien.

*

König Hussein von Hedschas wurde 1856 in Konstantinopel geboren und kam 1864 nach Mekka, wo er seinen Vaterbrüdern, die das Emirat von Mekka innehatten, als Gehilfe zur Seite stand. Im Jahre 1908 wurde er Emir von Mekka. Als solcher war er ein scharfer Gegner der Jungtürken und wurde nach und nach Führer der arabischen Unabhängigkeitsbewegung. Im Bunde mit England erklärte er 1916 die Unabhängigkeit des Hedschas von der Türkei. Obwohl er 1919 Mitunterzeichner des Versailler Vertrages war, protestierte er gegen die Abtrennung Syriens, Palästinas, Transjordaniens und des Irakgebietes von seinem Herrschaftsgebiet. Im Jahre 1924 wurde er von den Wahabiten unter Ibn Saud gestürzt und mußte abdanken. Seitdem wohnte er in Cypern.

Piccards Empfang in Zürich.

16 000 oder nur 14 000 Meter Höhe?

Basel, 5. Juni.

Der offizielle Empfang zu Ehren Piccards und Kipfers im Hotel „Baur au Lac" in Zürich, der bis nach Mitternacht dauerte, stellte eine Huldigung der Schweiz an die wissenschaftliche Forschung und ein gemeinsames Feiern des neuen Luftrekordes dar.

Vertreter der Technischen Hochschule und der Universität erwähnten in ihren Ansprachen, daß schweizerische Ingenieure in der Tiefseeforschung bahnbrechend vorangegangen seien und nunmehr auch in der Höhenforschung. Piccard wurde die Goldene, Kipfer die Silberne Medaille des Schweizerischen Aeroklubs überreicht; beide wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Professor Piccard dankte in seiner halbstündigen Rede allen denjenigen, die durch ihre Tat oder ihre Anteilnahme sein Werk unterstützten, sowie den österreichischen Alpentruppen, die sich um die Bergung des Ballons verdient gemacht haben. Mit Bezug auf die wissenschaftliche Ausbeute des Stratosphärenfluges konnte Professor Piccard noch keine bestimmten Angaben machen.

Er wies darauf hin, daß die amtlichen Höhenmesser lediglich eine Höhe von etwa 14 000 Metern registriert hatten, während seine Barometer mit unfehlbarer Genauigkeit eine Höhe von 16 000 Metern zeigten. Die Differenz beruhe auf einer sehr starken Beeinflussung der amtlichen Meßinstrumente durch die kosmische Strahlung, die jedoch auf seine Barometerapparate keinen Einfluß hatten.

Piccard erklärte: „Es lag mir nur daran, zu beweisen, daß man in der Stratosphäre leben könne, weil in dieser Höhe die ganze Zukunft der Luftschiffahrt für größere Entfernungen liegt. Mir selbst war es nie um einen Rekord zu tun. Wenn ich einen Höhenrekord erzielte, so wünsche ich nur, daß dieser recht bald von anderer Seite geschlagen wird."

Und wieder Start der „Do X".

Das Flugboot auf dem Ozean niedergegangen.

Neuyork, 5. Juni.

Wie aus Porto Praia (Kap Verdische Inseln) gemeldet wird, ist „Do X" nach glattem Start am Vormittag gezwungen gewesen, anscheinend infolge Ueberlastung, in einer Entfernung von etwa 60 Seemeilen vom Startpunkt auf dem Ozean niederzugehen. Von Porto Praia aus sind mehrere Schlepper unterwegs, um das Riesenflugboot zu bergen.

Wie die Dornier-Werke dazu mitteilen, ist ein Start der „Do X" nach Brasilien bisher nicht beabsichtigt gewesen. Es handelte sich auch in diesem Falle vielmehr um Zuladungserprobungen. Ein Beschluß über den Rückflug der „Do X" nach Friedrichhafen ist gleichfalls nicht gefaßt worden.

*

„Do X" fliegt weiter

Paris, 5. Juni.

Aus Lissabon wird gemeldet: Die irrtümliche Nachricht von dem Absturz des deutschen Flugschiffes „Do X" wurde von einem Dampfer verbreitet, dessen Mannschaft geglaubt hatte, das Flugschiff abstürzen zu sehen. Sowohl eine Mitteilung der Aero Postale-Station in Paris wie auch eine Meldung aus Lissabon bestätigen die Tatsache, daß das Flugschiff seinen Flug in Richtung auf das Südkap fortsetze.

Parlamentswahlen in Aegypten

Berlin, 5. Juni.

Nach einer Mitteilung der ägyptischen Gesandtschaft über das Ergebnis der ägyptischen Parlamentswahlen verteilen sich die 150 Sitze auf 83 Abgeordnete der Schaabpartei (Aegyptische Volkspartei), 38 Ittehadisten, 17 Unabhängige und 8 Nationalisten, 4 Ballotagen stehen noch aus. In einer Presseerklärung betonte der Ministerpräsident, daß das bisherige amtliche Regime durch die Gefolgschaft der Bevölkerung bestätigt worden sei.

Feuersbrunst in Rußland

Moskau, 5. Juni.

Wie aus Pskow gemeldet wird, sind bei einem Großfeuer 76 Häuser niedergebrannt und mehrere hundert Familien obdachlos geworden. Die Entstehungsursache des Brandes wird auf einen schadhaften Schornstein zurückgeführt, von wo aus sich das Feuer infolge des starken Windes auf den ganzen umliegenden Bezirk ausdehnte.

SLUB Wir führen Wissen. — MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG

Freilicht und Naturbühnen!

Was die Volkskunstämter schaffen. — Jede Großstadt hat ihr Freilichttheater. — Architektonisches und Technisches. — Was aufgeführt wird.

Die Volkskunstämter haben in einzelnen Großstädten Theater gebaut! Keine massiven Bauten etwa, die Millionen verschlungen hätten, so wie die Renovierung der Staatsoper in Berlin, sondern ganz bescheidene Theater im Freien! Freilicht- und Naturtheater hat man geschaffen, die inmitten der großen Volksparks gelegen, während der Sommermonate zum Besuch einladen. Jede Großstadt hat wohl heute schon wenigstens ein Freilicht- oder Naturtheater, Berlin selbst kennt deren wohl fünf oder sechs.

Zwischen der Freilichtbühne und der Naturbühne ist ein Unterschied zu machen. Während das Freilichttheater mit Kulissen arbeiten darf, ist die Naturbühne völlig darauf eingestellt nur mit Hilfe der vorhanden Möglichkeiten aufzuführen. Dekoration und Kulisse sind Hecken und Sträucher, Steinbeete, kleine Wälle und manchmal ein Brunnen. Der Baustil der Freilicht- und Naturbühnen, er kann für beide gleich sein, kennt verschiedene Anwendungen. Mal kennen wir den Zentralbau, der sich wie ein Zirkus um die in der Mitte liegende Freilichtbühne herumzieht, ein andermal wieder den Schiffbau, in dem das Theater lang und schmal ist und sich die Bühne an der Querseite erhebt, der gebräuchlichste und in architektonischer Beziehung sicherlich auch wirkungsvollste Bau aber ist der, in dem sich die Sitze im Halbkreis um die Bühne gruppieren und dabei stufenförmig nach vorne abfallen. In Cöpenick hat man jetzt ein derartiges Naturtheater errichtet, das erstensmal eine äußerst effektvolle Wirkung hat, und das auch mit bemerkenswerten technischen Einzelheiten ausgestattet ist. Die Naturbühne hat eine Breite von annähernd 30 Metern, sie ist etwas erhöht und durch Steine vom Zuschauerraum sinnvoll getrennt. In die Bühne hinein hat man sogar einen Souffleurkasten betoniert, der vom Zuschauerraum gar nicht bemerkt wird. Naturanlagen ersetzen die Leinwandkulissen, die hier tatsächlich sehr mannigfach zu bewundern sind.

Die Schaffung solcher Bühnen hat einen sozialen Zweck. Sie sorgt durch Aufforderung an gute Spieltruppen namentlich der Jugend gegenüber für ein gediegenes, bildendes Theater, das keinen Kitsch bietet und außerdem billig zu besuchen ist. Es wird dort zum Beispiel der „Sommernachtstraum" gezeigt, es werden Waldweihspiele aufgeführt und dergleichen mehr. Daneben aber stehen die Bühnen den Vereinen gegen billige Miete oder Pacht zur Verfügung, die hier ihre Volkstanzfeste abhalten, die hier Schauturnen veranstalten können! Auch Gesangs- und Orchestervorträge können hier sehr gut veranstaltet werden.

Neues aus aller Welt.

Mord an einem zehnjährigen Knaben. Der zehnjährige Sohn des Weichenstellers Poßke in der Bahnhofstraße in Berlin-Lichtenberg wurde von dem Vater, als dieser vom Dienst nach Hause zurückkehrte, ermordet aufgefunden. Der Knabe war mit einer Zuckerschnur erdrosselt worden, außerdem waren ihm die Pulsadern aufgeschnitten. Die Frau des Poßke, die Stiefmutter des ermordeten Knaben, ist seit der letzten Nacht verschwunden. Die Polizei fahndet in erster Linie nach ihr.

Autobus fährt in einen Graben. Ein zwischen Ostrowo und Kalisch verkehrender Autobus fuhr in einen Graben und wurde vollkommen zertrümmert. Fünf Personen wurden schwer und elf leichter verletzt. — In Glasgow (Schottland) stießen zwei Autobusse zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden eine Person getötet und 20 verletzt.

Neue Riesenbrände in Polen. Aus verschiedenen Teilen Polens kommen Meldungen über neue große Brände, die zahlreiche Wohnstätten einäscherten. So wurden in der Ortschaft Tynic bei Kielce 54 Wohnhäuser und 120 Wirtschaftsgebäude eingeäschert. In einem Ort bei Radomsko vernichtete ein Feuer 16 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude, in der Nähe von Neu-Sandez in Westgalizien brannten 9 Wohnhäuser nieder. Außerdem ereigneten sich noch mehrere kleinere Brände. Insgesamt wurden bei den Brandkatastrophen zwei Personen getötet und 10 schwer verletzt. Die Brandursachen sind zum Teil unbekannt, zum Teil wird Brandstiftung angenommen.

Schwerer Unfall eines spanischen Militärkraftwagens. In Almeria (Spanien) stieß ein Militärkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen und rannte gegen eine Hausmauer. Ein Major und fünf Hauptleute wurden lebensgefährlich verletzt.

Im offenen Boot um die Welt. Ein Boot ohne Deck, mit dem zwei Schweden vor zwei Jahren ihr Vaterland verlassen hatten, begegnete 200 Meilen von der Küste von Neusüdwales entfernt dem Dampfer Katoa. Einer der Bootsinsassen, Banssen, bat die Offiziere des Dampfers, eine Postkarte nach Schweden zu besorgen und sagte, sie seien durch den Atlantischen Ozean bis Panama gefahren und befänden sich jetzt unterwegs nach den neuen Hebriden.

Ermordung eines Arztes. In Neuyork wurde der Augen- und Nasenspezialist Dr. Deely, der in der Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielt, in seiner Wohnung in Brooklyn erstochen und mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Flugzeug bringt Schaluppe zum Kentern. Bei einer nächtlichen Landung stieß ein Wasserflugzeug eines japanischen Kriegsschiffes gegen eine mit einem Leutnant und 7 Matrosen besetzte Schaluppe eines anderen Kriegsschiffes. Infolgedessen kenterte die Schaluppe und die Besatzung fiel ins Wasser. Der Offizier ist ertrunken.

Feuerwehr-Motorspritze beschossen. Die Eisenacher Motorspritze der Feuerwehr wurde auf der Fahrt nach Oberellen, wo ein großer Brand ausgebrochen war, aus dem Wald heraus beschossen. Ein Oberfeuerwehrmann erhielt einen Oberschenkelschuß; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Man vermutet, daß es sich bei den Schützen um Kommunisten handelt, die durchfahrenden Stahlhelmautos vom Frontsoldatentag in Breslau auflauern wollten. Die Täter sind im Dunkel des Waldes entkommen. — In Eisenach wurden Stahlhelmer aus dem Ruhrgebiet, die auf der Fahrt von Breslau in Eisenach mit ihren Kraftwagen kurze Rast hielten, von jugendlichen Kommunisten angegriffen. Die Polizei griff sofort ein.

Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen. In Eschollbrücken kam es zu Ausschreitungen politischer Gegner. Dort veranstalteten die Nationalsozialisten einen Sprechabend, zu dem aus der Umgebung SA.-Leute erschienen. Als etwa 20 SA.-Leute aus Pfungstadt eintrafen, wurden sie von etwa 200 Personen, zumeist Kommunisten, angepöbelt und beschimpft. Es kam zu einer Schlägerei, bei der es sechs Verletzte gab, sämtlich SA.-Leute, die Stich- und Schlagverletzungen erhielten. Der SA.-Führer wurde durch einen Stich in den Rücken schwer verletzt.

600 000 Mark unterschlagen. Der Mitinhaber des kürzlich zusammengebrochenen Privatbankhauses Kern, Hof und Sachse, Bankier Hof, wurde von dem Schöffengericht in Wuppertal zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage warf ihm vor, Depotunterschlagungen großen Ausmaßes teils vor, teils nach der Ueberschuldung der Bank begangen zu haben. Der Schaden, der der Kundschaft des Bankhauses durch die Depotunterschlagungen entstanden ist, beläuft sich auf zirka 600 000 Mark.

Mutter erschlägt ihre vier Kinder. Die Frau des Landwirts und Straßenwarts Emil Meier in Hilzingen bei Singen am Hohentwiel hat in einem Anfall von geistiger Umnachtung nacheinander ihre vier Kinder im Alter von 9 bis 2 Jahren mit der Axt erschlagen. Alle Kinder sind kurz nach der Tat gestorben. Der Vater befand sich, während das Verbrechen verübt wurde, im Stall und war mit dem Viehfüttern beschäftigt. Die Frau klagte in den letzten Tagen über heftiges Kopfweh. Sie wurde gleich nach der Tat in die Heil- und Pflegeanstalt Reichenau gebracht.

Ein deutscher Paddler an der dänischen Küste ertrunken. Vier deutsche Ausflügler in zwei Kajaks kamen über den großen Belt von Nyborg nach Korsör. Sie wollten nach Skelskör weiter, aber vor Klaskov kenterte das eine Fahrzeug, und einer der an Bord Befindlichen ertrank. Es handelt sich um den 20jährigen Elektroplättarbeiter Helmut Krebs aus Braunschweig. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. Der zweite Insasse wurde von hinzueilenden Fischern gerettet und auf ein Motorboot gebracht. Das Kajak ist untergegangen.

Die Untersuchung der Handgranatenexplosion bei Kaschau. Bei der Untersuchung der Handgranatenexplosion auf dem Militärübungsplatz bei Kaschau ist durch die Aussagen der beiden am wenigsten verletzten Knaben die überraschende Feststellung gemacht worden, daß die Handgranate außerhalb des mit Draht umzäunten Uebungsplatzes auf einer Wiese, die jedermann zugänglich ist, gefunden wurde. Die herbeieilenden Knaben erkannten sofort, daß es sich um eine Handgranate handele, und warfen sie in den umzäunten Raum zurück, wo sie niederfiel, ohne zu explodieren. Um sich zu überzeugen, ob die Granate blind sei oder nicht, kroch der 16jährige Danko unter dem Zaun hervor und warf die Granate wieder auf die Wiese zurück, wo sie in diesem Augenblick explodierte und unter den Knaben das große Unglück anrichtete.

Unwetterschäden in Westbulgarien. Schwere Wolkenbrüche richteten in Westbulgarien große Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser und Brücken wurden weggeschwemmt. Nach den bisherigen Meldungen sind sieben Menschen ertrunken. Viel Großvieh ist in den Fluten umgekommen.

Petroleumraffinerie durch Blitzschlag in Brand geraten. Auf der Station Moinesti schlug der Blitz in einen 80 Waggons Petroleum fassenden Tank der Gesellschaft Steaua Romana. Der Tank geriet in Brand und zerschmolz infolge der Hitze. Das auslaufende Feuermeer brachte drei weitere Tanks mit einem Inhalt von 500 Waggons Petroleum zur Explosion. Das Feuer griff dann auf die ganze Raffinerie über. Alle Löschversuche waren bisher vergeblich. Der Scha-

Copyright 1930 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Aus tiefstem Herzen kam der unternehmungslustigen Jutta diese Anerkennung.

Frau Wiedemeyer aber sah mit aufstrahlendem Blick in die feurigen Augen ihres jungen Anbeters.

Der Mann gefiel ihr immer mehr, obwohl er — das ließ sich nicht leugnen — einen zu weichen, fraulichen Zug an sich hatte. Schon die Stimme war zu weich. Die weichen, feinen und überaus gepflegten Hände waren ja entzückend, waren auch durchaus begreiflich bei einem Manne, der nur mit Feder und Tinte hantierte, aber Herr Brix nahm auch nichts anderes in die Hände, und doch waren sie kräftiger. Nun, man durfte nicht so wägen. Ihr schwebten immer noch die roten Pranken des seligen Wiedemeyer vor Augen!

Nun wurde die Unterhaltung etwas allgemeiner.

Die Herren paßten sich vorzüglich dem geistigen Fassungsvermögen der Frau Wiedemeyer an.

Hatte das Garn, das sie spannen, einen Knoten, so wurde er mit Grazie gelöst, und der Fluß der Rede konnte wieder ungehindert weiterrauschen.

„Ich habe bis heute noch keinen so reizenden Abend verlebt wie diesen", sagte Herr Bones mit dem Brustton der Ueberzeugung.

Frau Wiedemeyer wurde es ganz warm ums Herz. Man war in den Kreisen der Gebildeten niemals so fein mit ihr umgegangen wie diese beiden Herren heute, die über jeden Fehler von ihr rücksichtsvoll hinweggingen oder sie auf eine feine Art belehrten.

Sehr oft hatte sie ein höhnisches Lächeln aufgefangen, wenn sie einen Ausdruck oder Begriff nicht unterzubringen gewußt hatte. Wiedemeyer selig war immer schnell mit solchen Verdrießlichkeiten fertig geworden, indem er sagte: „Tu das nächstemal mehr Brillanten um. Jeder zeigt das, was er hat. Sie den Schulschliff, wir das Geld."

Aber sie hatte sich doch geärgert. Schließlich war doch nicht allzuviel persönliches Verdienst dabei, wenn man Eltern hatte, die imstande waren, eine gute Schulbildung zu bezahlen — und wenn man von Kind auf Gelegenheit hatte, mit Leuten umzugehen, welche über die verschiedenen Kunstepochen und Baustile reden konnten wie die Marktfrauen über den letzten Heringspreis.

O, Frau Wiedemeyer war durchaus nicht dumm, wenn sie auch keine Lyzealbildung besaß.

Es wurde wirklich für alle drei ein genußreicher Abend, und als sich die Herren von Frau Wiedemeyer am Tor ihrer Villa verabschiedeten, da war es so spät, wie es überhaupt noch nicht geworden war, seit Bernhard Brix der unfreiwillige Schleppenträger seiner Prinzipalin war.

„Na, Meli wird uns wohl ein bißchen anhauchen, daß wir so spät heimkommen."

„Wenn sie nicht inzwischen vor Neugierde geplatzt ist."

„Und wie gefällt dir die Frau?"

„Also — Bernhard, das sage ich dir: Wenn ich wirklich ein Mann wäre, die würde ich heiraten, und zwar nicht weil sie reich ist, sondern obwohl sie reich ist! Sie ist eine Staatsfrau! Darüber habe ich wirklich bis heute noch nicht nachgedacht, daß der Hochmut der Gebildeten den Ungebildeten gegenüber ein schlechtes Zeichen von Bildung ist. Diese einfache Frau hat mich erst mit der Nase darauf stoßen müssen, daß der Begriff „Raffke" nicht überall anwendbar ist, wo gehäufter Besitz uns bekannt wird. Man könnte wirklich sonst in den begründeten Verdacht des Neides geraten."

„Na Gott lob, nun schwärmst du auch von ihr! Wird sich die Meli freuen! Aber einen guten, einen äußerst guten Eindruck hast du auf Frau Wiedemeyer gemacht. Sie hat etwas in sich, was ich angeborenes ästhetisches Gefühl nennen möchte. Eine so gepflegte Erscheinung, wie du sie als Herr Bones machst, wird ihren Eindruck auf sie nie verfehlen."

„Bernhard, Bernhard, die Sache wird immer verwirrter! Jetzt fehlt nur noch, daß mir mein wahnwitziges Vorhaben gelingt und die Frau sich tatsächlich in mich verliebt."

„Das wäre doch das Schlimmste nicht, es müßte dann eben ein wirklicher Mann her, der sie wieder von dir abzieht — —"

Jutta mußte lachen trotz aller Sorge. „Wo willst du den Mann hernehmen?"

„Schade, daß der Fax so weit fort ist! Das wäre was für die Frau Wiedemeyer."

Jutta blieb stehen und schlug sich an die Stirn.

„Fax Sonneberg! Das ist ein Gedanke! Schreiben wir ihm mal!"

„Ich hab' keine Ahnung, wo er jetzt ist." — —

Mit Fax Sonneberg aber hatte es folgende Bewandtnis.

Er hatte niemals „Fax" geheißen, sondern bei der Taufe den schönen Namen „Maximilian" bekommen. Und als er dann heranwuchs, da zeigte sich's, daß der Portier in dem Hause, wo Herr Gymnasialdirektor Brix wohnte, einen hochbegabten Sohn hatte wie ihn sich mancher Geheimrat wohl wünschen mochte.

Es gab keine Schwierigkeit, die Max — den die Brixkinder umgetauft hatten in „Fax", weil ihnen das der erstaunlichen Vielseitigkeit des Jungen entsprechender zu sein schien — nicht zu beheben wußte.

Wenn die Klingelleitung nicht in Ordnung war, Fax fand den Fehler und beseitigte ihn. Wenn der Kellerschlüssel verloren war — Fax zwängte sich durch die eisernen Stäbe des Fenstergitters und verhalf der hungernden Familie Brix zu Butter und Schinken und allem, was nur im Kellergewölbe an Eßbarem vorhanden war. Wenn es das Mädchen verschlafen hatte, so flitzte Fax mit seinem Fahrrade, das er sich selber gebaut, und welches das Ergötzen aller Bewohner seines Stadtviertels war, zum Bäcker, und zwar ausgerechnet zu dem, dessen Semmeln Herrn Direktor am besten schmeckten, und schaffte her, was man benötigte. Kurz, Fax war so oft als Helfer in der Not auf den Plan getreten und hatte ein solch goldenes, humorvolles Jungengemüt, daß er der unzertrennliche Spielgefährte der Brixkinder blieb. Daran änderte kein Krieg und keine Inflation etwas. Und die Eltern selbst hatten nie eine Aenderung begehrt und gewünscht.

„Wenn wir nicht selbst vier Kinder hätten, so nähme ich den Fax mit in meine Schule", hatte Vater Brix oft gesagt. — Die vier zerreißen gar zuviel Schuhe und Strümpfe und Hosen.

Der Krieg hatte die Zahl der Kinder verringert. Die drei ältesten Jungen — der eine war schon auf der Universität, der zweite machte schnell das Abitur und ging freiwillig mit — fehlten nicht zurück. Und als die wilde Zeit vorbei war, da konnten die letzten beiden Brixkinder, Bernhard und Jutta, nicht etwas Besonderes beginnen, sondern mußten, wenn sie in dieser Zeit der Not oben bleiben wollten, einfach einen Beruf ergreifen, der ihnen schnellen Broterwerb brachte.

Fax war auch im Felde gewesen und war dort geblieben, was er immer war, ein rechter Hans Dampf in allen Gassen. Furcht kannte er nicht, und es war, als ob besondere gute Geister über den fröhlichen Burschen wachten. Wenn die anderen mutlos und verdrossen waren — Fax stahl zusammen, was ihm in den Finger kam, und verstand eine Suppe zu brauen, die wie eine himmlische Wohltat durch die ausgedörrten Gedärme rann. Waren sie satt, dann sorgte Fax für Unterhaltung, und wenn alles Pfeifen und Singen nichts half, dann tanzte er ein Solo. Da mußten auch die heimwehkränksten Familienväter lachen, und die Stimmung war wieder gut.

„Wenn mir die Franzosen den Sonneberg erwischen, dann muß ich den Verlust einer ganzen Abteilung verbuchen, denn der Kerl gilt für ein paar Dutzend", sagte sein Hauptmann von ihm.

„Das Kleine im Leben baut das Große!" Das war Fax' Sprichwort, danach handelte er und war bei diesem Wahlspruch ein rechter Lebenskünstler geworden.

Was er den Brixkindern abgucken konnte an Schulweisheit, das stahl er mit reinem Gewissen und beharrlich. Was ihm versagt blieb, dem weinte er nicht nach. Als er aus der Schule kam, sollte er sich für einen Beruf entscheiden, und alle waren fest davon überzeugt, daß er bei seiner Vorliebe für alle möglichen Basteleien ein Schlosser würde werden wollen. Aber nein, Fax überraschte sie wieder einmal alle und wurde ein Photograph.

„Dieser Beruf hat gewissermaßen eine künstlerische Note", sagte er kurz und bündig. Aber auf die Frage, ob er sich einem Künstler berufen fühle, blieb er die Antwort schuldig.

Die Jahre vergingen, Fax wurde fertig und ging in die weite Welt, um noch mehr dazuzulernen. Aber ein festes Band mit der alten Heimat blieb bestehen, auch als ihm Vater und Mutter gestorben waren, das war ein lebhafter Briefwechsel mit den alten Jugendfreunden.

(Fortsetzung folgt.)

ben beträgt etwa 50 Millionen Lei. Ob auch Menschenverluste zu beklagen sind, wurde noch nicht festgestellt, ist aber anzunehmen.

Mit Tanks und Flugzeugen gegen eine Räuberbande. An der syrischen Grenze wurden 45 syrische Räuber von türkischen Truppen getötet. Auf türkischer Seite wurden Tanks und Flugzeuge im Kampfe gegen die Banditen verwendet.

15 Tote bei dem Brückeneinsturzunglück. Der Brückeneinsturz bei St. Denis de Pile (Frankreich) hat im ganzen 15 Todesopfer gefordert. 19 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Da die Brücke während der Belastungsproben gefilmt wurde, hofft man, aus dem Filmstreifen wichtiges Material über die Ursache des Unglücks und die Schuldfrage zu gewinnen.

Erdbeben an der russisch-persischen Grenze. An der russisch-persischen Grenze kam es zu starken Erdstößen in der Nähe von Ashabad. Durch die Erdstöße ist ein altes Haus eingestürzt. Weitere Erdstöße werden auch aus dem persischen Grenzterritorium gemeldet.

Wilder Streik in einer Augsburger Spinnerei. Von der etwa 1700 Köpfe zählenden Belegschaft der Spinnerei am Stadtbach in Augsburg sind annähernd 1300 Arbeiter in den Streik getreten, weil das Werk einen Lohnabbau um 7 bis 23 v. H. angekündigt hat. Wie verlautet, geht die Aktion vom kommunistischen Betriebsrat aus.

Vom Freund erschossen. In Engetweiler in Schwaben klopfte ein achtzehnjähriges Mädchen am späten Abend noch an die Tür seines Freundes, eines Gutsbesitzersohnes. Dieser aber fragte nicht erst nach dem Begehr der Klopfenden, sondern schoß ohne weiteres eine Kugel durch die Tür, die das Mädchen in den Rücken traf. Es starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Auf der Flucht erschossen. Von polnischen Grenzwächtern wurden im Grenzbezirk Praschka an der deutsch-polnischen Grenze drei polnische Schmuggler festgenommen. Als die Schmuggler flüchten wollten, machte die Grenzwache von ihren Schußwaffen Gebrauch. Zwei Schmuggler waren auf der Stelle tot, der dritte wurde verhaftet. Bei den Gestoßten fand man 12 Kilo getrocknete Pflaumen und 32 Kilo Rosinen.

Zu dem Explosionsunglück auf dem Kaschauer Uebungsplatz. Die Kaschauer Polizei hat die Untersuchung über das Explosionsunglück auf dem Truppenübungsplatz bei Kaschau, das vier Kindern das Leben kostete, beendet und das Untersuchungsmaterial der Staatsanwaltschaft übergeben. Zwei der schwerverletzten Kinder im Alter von 11 und 13 Jahren schweben noch immer in Lebensgefahr. Von den übrigen Verletzten ist das Schicksal eines 14jährigen Knaben besonders beklagenswert, dem durch die Explosion beide Augen ausgebrannt wurden.

Turnen, Sport und Spiel.

D. T. Fußball-Vorschau für Sonntag den 7. Juni **Tv. Callenberg I — Ring Crossen II. Dieser Kampf, der wohl an Spannung nichts fehlen läßt, dürfte wiederum mit Interesse verfolgt werden. Anstoß 3 Uhr. Vorher spielt Tv. Callenberg II — Tv. Waldenburg I. Anstoß 1,30 Uhr.**

Der AvD. in Jugoslawien. Die 10 000-Kilometer-Touristen des AvD. haben insgesamt 8270 Kilometer, also vier Fünftel der Gesamtstrecke erledigt. Sie trafen in Dubrovnik schon teilweise Mittwoch ein, und die nächste Etappe wird sie mit einigen Stunden Unterbrechung am gleichen Tage auf der Weiterfahrt nach Budapest sehen.

Nurmi startete in Hannover bei einem internationalen Leichtathletikfest im 5000-Meter-Lauf und siegte in 14 : 58,2 vor Kohn-Berlin und Petri-Hannover. Dr. Peltzer wurde zweifacher Sieger. Er gewann die 800 Meter gegen Danz-Berlin, Dahlmann-Hamburg und Sarkama-Finnland in 1 : 59,5 und die 400 Meter Hürden in 57,9. Iso Hollo-Finnland nahm in 4 : 05,8 gegen Hobus Revanche. Den Sprinterdreikampf entschied Jonath mit 19 Punkten vor Borchmeyer und Lammers für sich; seine 100-Meter-Zeit war 10,5. Seiffert-Hamburg fiel mit 42,66 Metern Diskuswurf als neuer Mann auf.

Oesterreich spielt in Schottland; es ist ihm jetzt eine Einladung, mit seiner Landes-Fußballelf zu erscheinen, zuteil geworden. Anscheinend hat der Fifa-Kongreß in Berlin den Delegierten Großbritanniens gezeigt, daß man auch auf dem Kontinent Fußball spielen kann, besonders aber Oesterreich mit seinem Wundertorwart Hiden selbst für englische Ansprüche erste Klasse darstellt.

Wieder spielte der westdeutsche Meister von 1930, Schalke 04. Gegner war Duisburg 08, das 3 : 1 (1 : 1) geschlagen wurde. Trotz der Pause hat Schalke 04 in seinem Können wohl kaum eingebüßt.

Hungaria-Ungarn wurde von der Prager Sparta in Prag 7 : 3 (2 : 1) geschlagen. Der gute Prager Sturm gab den Ausschlag.

Gerichtliches.

Uralzeff-Prozeß

Am Donnerstag begann mit der Erörterung der Straftaten des Angeklagten Dr. Türk die eigentliche Beweisaufnahme über die einzelnen Anklagepunkte. Es handelt sich um mehrere Betrugshandlungen Türks. u. a. auch zum Nachteil Uralzeffs. Dr. Türk machte in erster Linie geltend, daß er Forderungen an Uralzeff hatte. Es entspann sich ein erbitterter Streit über die Frage, ob Uralzeff an Türk oder Türk an Uralzeff Schulden hatte. Es steht Behauptung gegen Behauptung. Dr. Türk erwähnte ein Testament, das Uralzeff im Oktober 1929 auf Drängen seiner Gläubiger errichtete. In diesem Testament erkannte Uralzeff eine Forderung Dr. Türks in Höhe von 50 000 RM an und bestimmte daß diese durch die aus den Schadensersatzansprüchen gegen die Raiffeisenbank hereinkommenden Gelder befriedigt werden sollte. Demgegenüber behauptet Uralzeff, das Testament sei von ihm erpreßt worden. Dr. Türk erklärte, er sei lediglich durch die Annahme in den Prozeß hineingezogen worden, daß er gemeinsam mit Uralzeff einen Betrugsversuch gemacht hätte. Die übrigen gegen ihn gerichteten Anklagen hätten mit diesem Prozeß egentlich gar nichts zu tun. Im übrigen habe Uralzeff bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1930 nie erwähnt, daß Türk ihn geschädigt oder betrogen habe. Erst nach seiner Verhaftung habe Uralzeff eine Anzeige nach der anderen erstattet; sie seien jedoch sämtlich, wie sich herausstellte, unrichtig gewesen. Uralzeff sei in jeder Beziehung unglaubwürdig. Der Staatsanwalt erklärte: Wenn Türk die Glaubwürdigkeit Uralzeffs in Zweifel ziehe, dann sei es auch mit der Wahrheitsliebe Türks nicht gut bestellt. Der Angeklagte Bedenk erklärte, daß er und nicht Türk die Veranlassung zum Testament gegeben habe. Uralzeff zog diese Aussage Bedenks in Zweifel. Wenn Bedenk die Veranlassung zum Testament gegeben hätte, so wäre es unverständlich, warum Bedenk sich dann selbst im Testament vergessen habe. Bedenk antwortete, daß seine Ansprüche doch in den Forderungen des Dr. Steinmetz enthalten seien, die ja im Testament berücksichtigt seien.

Der erste Punkt der Anklage wirft Dr. Türk Betrug zum Nachteil des Finanzamts Berlin-Schöneberg vor, an das Uralzeff noch 135 000 RM Steuerschulden hatte. Das Finanzamt wollte eine Hypothek von 6000 RM pfänden, die auf den Namen der Frau Uralzeff auf ein Grundstück in Langebrück eingetragen war. Als Dr. Türk von der bevorstehenden Pfändung Kenntnis erhielt, soll er sich von Frau Uralzeff eine Vollmacht haben ausstellen lassen. Der Verkauf fand statt; und dem Finanzamt soll vorgespiegelt worden sein, daß die Hypothek bereits damals aus dem Vermögen der Frau Uralzeff ausgeschieden war. Das Finanzamt hob darauf die Pfändung auf. Den Verkaufserlös der Hypothek hat Dr. Türk zum großen Teil gegen Gebührenforderungen aufgerechnet und nur einen geringen Betrag an Frau Uralzeff abgeführt. Beim zweiten Anklagepunkt handelt es sich um einen Betrug und Untreue Dr. Türks gegenüber Uralzeff, der Dr. Türk beauftragte, den im Jahre 1924 erfolgten Kauf eines Grundstücks in Dresden-Reick rückgängig zu machen. Für dieses Grundstück hatte Uralzeff damals 50 000 RM angezahlt. Dr. Türk machte den Grundstückskauf rückgängig und holte dabei 25 000 RM heraus. Er soll nach der Anklage jedoch an Uralzeff nur 1000 RM und an eine dritte Person 7500 RM gegeben haben. Den Rest soll Dr. Türk für sich verbraucht haben.

Gefängnis für politische Rowdys

Vor dem Dresdner Großen Schöffengericht, das eine Sitzung in Pirna abhielt, hatten sich mehrere Personen wegen einfachen und schweren Landfriedensbruchs, Körperverletzung und groben Unfugs zu verantworten. Der Anklage lagen die Vorgänge im Februar dieses Jahres auf der Gartenstraße in Pirna zugrunde, wo Nationalsozialisten von politisch Andersdenkenden überfallen und geschlagen worden waren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Grundmann wegen schweren Landfriedensbruchs zu acht Monaten Gefängnis, die Angeklagten Sturm und Schade wegen einfachen Landfriedensbruchs zu drei bezw. zwei Monaten Gefängnis, den Angeklagten Prox wegen Körperverletzung und groben Unfugs zu sechs Wochen Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Todesurteil über einen dreifachen Brandstifter

Der 22 Jahre alte Strumpfwirker und Feuerwehrhornist Eduard Endler hatte sich wegen dreier von ihm im Grenzgebiet von Rumburg-Schluckenau angelegter Brände vor Gericht zu verantworten. Im ersten Fall war ein Feuerwehrmann vor Aufregung vom Schlage getroffen worden. Im zweiten Fall erlag eine alte Frau den erlittenen schweren Brandwunden. Im dritten Fall wurden 18 Menschen obdachlos. Da der Gerichtsarzt die volle Verantwortlichkeit des Angeklagten, der ein schwerer Alkoholiker ist, für seine Handlungen feststellte, bejahte das Gericht in Ansehung der Todesfälle und des entstandenen Gesamtschadens von fast 600 000 Kronen alle Schuldfragen und verurteilte den Brandstifter zum Tode.

Vermischtes.

○ **Felle, die aus toten Tieren wachsen.** Nach einer Neuyorker Mitteilung ist dem amerikanischen Professor Dawson die Feststellung nach jahrelangen Forschungen gelungen, daß die Wolle toter Tiere auch nach dem Tode weiter wächst. Das tierische Zellengewebe vermag sich fortzuentwickeln, auch wenn das Tier selbst nur noch ein Kadaver ist. Das Fell, das aus dem alten wächst, kann geschnitten werden, wenn es lang genug erscheint. Zwischen lebendem und „künstlichem" Fell besteht im Werte gar kein Unterschied. In beiden Fällen leistet das Gewebe gleichen Widerstand.

○ **Amerika will den — Abendmahlswein abschaffen.** Die amerikanische Regierung hat sich dazu entschlossen, den Alkohol nun auch in seiner letzten, bisher erlaubten Genußform zu unterbinden. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, das in Zukunft auch das Darreichen von Abendmahlswein untersagt. Es ist der Vorschlag gemacht worden, diesen durch ausgepreßten Traubensaft zu ersetzen. Zahlreiche Proteste sind dagegen eingelaufen. Es ist nur zu hoffen, daß in diesem Falle heilige Glaubensüberlieferung die Narrheit überwinden wird.

○ **Wieviel „Pferdestärken" vermag ein Pferd zu leisten?** In dem Landmaschinentechnischen Institut von Iowa in Amerika hat man über das Kraftvermögen eines Pferdes umfangreiche Versuche angestellt. Nach halbjährigen täglichen Forschungen wurde festgestellt, daß ein Pferd eine Dauerleistung von etwas über einer Pferdestärke länger als einen Tag durchzuhalten vermag. Für kürzere Zeit konnte die Leistung um das Zehnfache gesteigert werden, bis zu 29,76 Pferdestärken. Einen Kraftmehrbedarf paßt sich ein Pferd ungleich leichter an als eine mechanische Kraftquelle. Bei einem Wegstück von 32 Kilometern leistet es mühelos eine Zugkraft von einem Zehntel seines Gewichtes. Bei kürzerer Zeit kann die Belastung vergrößert werden.

○ **Schuhe für Kühe.** Die Kühe des amerikanischen Staates Louisana müssen ein wirklich merkwürdiges Aussehen haben. Ihre Füße stecken in Schuhen. Die braven Vierbeiner sind damit keineswegs einer Narrheit zum Opfer gefallen, die sie mit den Vorzügen des menschlichen Schuhwerks vertraut machen will, sondern die Fußbekleidung dient als Schutz gegen eine bisher rätselhafte Krankheit, als deren Erreger man jetzt die sogenannte braune Hundsmilbe erkannt hat. Sie saugt sich im Fell und namentlich in den Beinen ihrer Opfer fest, die dann infolge des starken Blutverlustes eingehen. Da die Blutsauger so gut wie unsichtbar sind, hat man den Kühen zum Schutze jetzt Schuhe verfertigt.

Wieder Schaufenstersturm in Berlin.
Die zerstörten Schaufensterscheiben im Warenhaus Tietz am Alexanderplatz.

Englands Derbysieger.
„Cameronian", der siegreiche Favorit, unter Jockey Fox wird von seinem Besitzer J. A. Dewar zur Waage zurückgeführt.

Prof. Kurt Wegener,
der Bruder des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Leiters der Deutschen Grönlandexpedition, Prof. Alfred Wegener, wird in den nächsten Tagen nach Grönland aufbrechen, um an Stelle des Bruders die Expedition zum erfolgreichen Ende zu führen.

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

Handel und Volkswirtschaft.

Saatenstand im Freistaat Sachsen.

Anfang Juni 1931.

Der Monat Mai beendete die kühle Witterung der Vormonate und ließ mit seinen hohen Wärmegraden und wiederholten Gewitterregen die Saaten sich günstig entwickeln. Die Auswinterungsschäden der Saaten wurden zum großen Teil ausgeglichen, wenn auch dünne, lückenhafte Bestände in manchen Teilen des Landes, vor allem in den Gebirgslagen, vielfach anzutreffen sind. Da die Niederschläge des Mai vorwiegend als Gewitterregen und meist strichweise fielen, haben manche Gegenden, besonders die Sandböden, nicht diejenige Regenmenge erhalten, die für das Wachstum ihrer Saaten wünschenswert gewesen wäre. So ist die Entwicklung des Sommergetreides und der Rüben nicht selten durch Trockenheit aufgehalten worden. Die Bestellungsarbeiten sind bis auf das Pflanzen von Rüben und Kohl beendet worden. Die Pflegearbeiten in Saaten und Hackfrüchten, das Verziehen der Rüben sind in Angriff genommen. Obwohl die warme Witterung die Entwicklung des Feldfutters, insbesondere des Klees, günstig beeinflußt hat, sind dünne, lückenhafte Bestände, die einen befriedigenden Ertrag nicht liefern können, in verhältnismäßig weiter Verbreitung anzutreffen. Der erste Schnitt des Klees hat begonnen. Wiesen und Weiden haben sich meist gut erholt. Der Heuschnitt hat bereits eingesetzt. Schädlinge treten in großem Umfange auf. Die Saaten sind vielfach stark mit Disteln, Hederich, Ackersenf und Kornblume verunkrautet, Mäuse und Hamster werden an vielen Stellen beobachtet. Die Sommersaaten werden durch den Drahtwurm, die Rüben durch die Larve der Rübenfliege, der Raps durch den Rapsglanzkäfer teilweise in starkem Ausmaße geschädigt.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand:

Winterweizen 2,6 (2,1), Sommerweizen 2,6 (2,4), Winterroggen 2,7 (2,2), Sommerroggen 2,7 (2,7), Wintergerste 2,5 (2,2), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,6 (2,6), Rapsrübsen 2,8 (2,5), Flachs 3,0 (2,8), Kartoffeln 2,9 (—), Runkelrüben 2,7 (2,7), Zuckerrüben 2,7 (2,7), Klee auch mit Beimischung von Gräsern 3,0 (2,5), Luzerne 2,6 (2,3), Be-(Entwässerungs-)Wiesen 2,4 (2,4), andere Wiesen 2,7 (2,5), Lupinen 2,8 (2,9). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Juni 1930.

Lohnsenkung für die sächsische Metallindustrie

Dresden, 5. Juni.

Am Mittwoch fanden im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die Lohnverhandlungen zwischen der Vereinigung der Verbände Sächsischer Metallindustrieller und dem Metallarbeiterverband statt. Die Vorverhandlungen verliefen ergebnislos, da eine Einigung nicht zustande kam. Die Schlichterkammer fällte gegen Mitternacht einen Schiedsspruch, nach dem **die Löhne um 2½ Prozent gesenkt werden. Der neue Lohntarif läuft vom 1. Juni bis 30. November 1931.** Bis zum 11. Juni haben die Parteien ihre Erklärung zu diesem Spruch abzugeben.

Die Kürzung der Gehälter der Angestellten, Meister, Zeichner und Entwerfer beträgt sechs vom Hundert.

Stillegungsantrag bei der Mechanischen Weberei Zittau

— **Zittau.** Die Mechanische Weberei A.-G. hat vorsorglich Stillegungsantrag eingereicht. Ob und wieviel von den zur Zeit beschäftigten tausend Arbeiern und Angestellten entlassen werden müssen, steht noch nicht fest. Der Grund zu dem Vorgehen der Betriebsleitung liegt in dem geringen Auftragseingang.

Tarifruhe in der Textilindustrie

— **Chemnitz.** Wie mitgeteilt wird, sind nach der Neuregelung der Gehälter und Löhne im Bereich des Verbandes der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie der Tarifverträge neu genehmigt und abgeschlossen worden. Die Verträge laufen vorläufig bis zum 30. November 1931.

Arbeitslosenrückgang im Bezirk Bautzen

In der Bezirksausschußsitzung der Amtshauptmannschaft Bautzen wurde mitgeteilt, daß vom 15. April bis 15. Mai die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 5058 auf 4537 und die Zahl der Krisenunterstützten von 4536 auf 4157 zurückgegangen, dagegen die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um 69 auf 2041 gestiegen ist. — Der Amtshauptmann teilte mit, daß vom Finanzministerium eine Staatsbeihilfe von 80 Prozent zu den Kosten der Regulierung der großen Spree bei Neudorf, der Regulierung des Löbauer Wassers zwischen Guttau und Buchwalde und der Regulierung des Kotitzer Wassers zwischen Guttau und Gleina zugesagt habe. Der Voranschlag für die drei Projekte beläuft sich auf 320 000 RM. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden; es handelt sich um 30 000 Tagewerke.

Zahlungseinstellung eines Dessauer Bankhauses

— **Dessau.** Wie wir zuverlässig erfahren, befindet sich das Bankhaus H. S. Saalfeld & Co. in ernsten Schwierigkeiten, die zur Zahlungseinstellung führten. Ein genauer Ueberblick über die Verpflichtungen, die an und für sich für den Dessauer Platz nicht von erheblicher Bedeutung sein dürften, ist noch nicht gewonnen worden. Die Depots sind, dem Vernehmen nach, in Ordnung. Ueber die Art der Abwicklung werden die nächsten Tage die Entscheidung bringen. Das Bankhaus H. S. Saalfeld & Co. ist hervorgegangen aus dem Bankhaus Saalfeld & Woche. Die Inhaber Woche gründeten vor einigen Jahren ein eigenes Bankhaus, nachdem sie aus der Firma Saalfeld & Woche ausgeschieden waren. Die fallierte Firma hatte zunächst Landkundschaft und eine Anzahl hiesiger Kaufleute und Handwerker als Kunden. Ueber die Ursache des Zusammenbruches war etwas Genaues bisher noch nicht zu erfahren.

Konkurse.

= Nachlaß des verst. Tabakwarengroßhändlers Max Julius Eberlein in Chemnitz. Anm. b. 22. Juni. — Nachlaß des verst. Buchdruckereibesitzers Karl Marian Vogel in Leipzig-Volkmarsdorf. Anm. b. 16. Juli. — Hermann Müller, Lohnstickerei in Ellefeld i. V. Anm b. 25. Juni. — Kurt Woldemar Müller, Stickmaschinenbesitzer in Ellefeld i. V. Anm. b. 25. Juni. — Tischler Walter Köhler in Pockau. Anm. b. 25. Juni. — Zimmermann und Schnittwarenhändler Ernst Richard Schnabel in Pegau. Anm. b. 4. Juli. — Zigarren-Hempel, G. m. b. H. in Plauen. Anm. b. 10. Juli. — Kaufmann Ernst Rudolf Reichler, Haus- und Küchengerätegeschäft in Waldheim. Anm. b. 31. Juli.

Amtliche sächsische Notierungen vom 4. Juni.

Dresdner Börse vom 4. Juni. In Verbindung mit der freundlichen Haltung der Berliner Börse kam es auch am hiesigen Platz zu mehrprozentigen Erholungen. Dittersdorfer Fio auf die Dividendenerklärung und die überraschende Kapitaltransaktion hin plus 17,5 Prozent. Reichsbankanteile gewannen 5, Schubert & Salzer 4, Darmstädter Bank 3, Kötitzer Ledertuch 2,5 und Polyphon 5,5 Prozent. Gedrückt verkehrten dagegen die Freigabephotowerte. Die Genußscheine der Dresdner Albumin verloren 10 RM und die der Vereinigten Photo 16 RM, während sich die Aktien der letzteren Gesellschaft 5 Prozent niedriger stellten. Am Anlagemarkt ging die 8prozentige Zittauer Stadtanleihe von 1929 um 3,8 Prozent zurück.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Juni. Auftrieb: Ochsen 1, Bullen 8, Kühe 5, Kälber 727, Schafe 90, Schweine 507, zusammen 1338 Tiere; Preise: Kälber 1 —, do 2 56—65, do 3 50—55, do 4 40—45; Schweine 1 40—42, do 2 41—42, do 3 42—44, do 4 39—41. Ueberstand: Ochsen 1, Bullen 5, Kälber 4, Schafe 16, Schweine 6; Geschäftsgang: schlecht.

Leipziger Börse vom 4. Juni. Im Zusammenhang mit Berlin war die Kursgestaltung an der Leipziger Effektenbörse gleichfalls fester. Sehr fest lagen Polyphon plus 7,5, Reichsbank plus 6, Reudener Ziegel notierten erstmalig wieder 36 Brief repartiert. Anlagewerte gering verändert, ebenso der Freiverkehr.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. Juni. Auftrieb: Ochsen 13, Bullen 54, Kühe 67, Kalben 8, Kälber 915, Schafe 180, Schweine 1775, zus. 3012 Tiere; Preise: Bullen 1 40—42; do 2 36—39; Kühe 1 —, do 2 30—34, do 3 26—29, do 4 20—25; Kälber 1 —, do 2 58—62, do 3 52—57, do 4 45—51, do 5 38—44; Schweine 1 39—40, do 2 40, do 3 40—41, do 4 37—39; Geschäftsgang: schlecht, Schafe ohne Notiz. Ueberstand: Bullen 7, Kälber 5, Schweine 75.

Chemnitzer Börse vom 4. Juni. Im Einklang mit den auswärtigen Börsen war die Tendenz auf der ganzen Linie befestigt. Abschläge waren nur vereinzelt. Richter verloren 3, Wanderer 2 Prozent. Darmstädter plus 2,5, Mimosa plus 4, Thüringer Gas plus 2, Schubert & Salzer plus 3 Prozent. Dittersdorfer wurden mit 11 Prozent höher vergeblich gesucht. Banken befestigt, Pfandbriefe gut behauptet; Freiverkehr ruhig.

Berliner Börsenbericht vom 4. Juni.

Effektenmarkt. Die feste Stimmung der Neuyorker Börse hatte schon im Vormittagsverkehr bei der Spekulation Deckungsneigung ausgelöst, die dann zu Beginn des offiziellen Verkehrs einen größeren Umfang annahm, so daß die Eröffnungstendenz als fest bezeichnet werden mußte. Zahlreiche Werte erschienen mit + Zeichen, aber auch sonst waren Kursgewinne bis zu 5 Prozent des öfteren festzustellen. Tagesgeld 4½—6½ Prozent, Privatdiskont 4⅞ Prozent, Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Devisenmarkt. Reichsmark abermals leichter, Schweiz fester.

Dollar: 4,2070 (Geld), 4,2150 (Brief), engl. Pfund: 20,471 20,511, holl. Gulden: 169,29 169,63, Belga (Belgien): 58,585 58,705, ital. Lira: 22,015 22,055, dän. Krone: 112,68 112,90, norw. Krone: 112,67 112,89, franz. Franken: 16,475 16,515, tschech. Krone: 12,468 12,488, schweiz. Franken: 81,625 81,785, span. Peseta: 39,66 39,74, schwed. Krone: 112,78 113,00, österr. Schilling: 59,12 59,24.

Produktenmarkt. Das Inlandsangebot von Getreide alter und neuer Ernte war keineswegs reichlich und die Forderungen lauteten im allgemeinen kaum verändert. Bei Weizen machte sich allerdings ein gewisser Druck auf Grund der hier lagernden Bestände von qualitativ unbefriedigendem Auslandsweizen bemerkbar. Das Geschäft in Weizen- und Roggenmehl bleibt ruhig. Hafer ziemlich stetig. Gerste abwartend infolge der Erörterungen über eventuelle Zollockerungen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 268—270 (am 3. 6.: 269—271). Roggen Märk. 195—197 (195—197). Braugerste —,— (—,—). Futter- und Industriegerste 210—226 (212—230). Hafer Märk. 181—186 (181—186). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 32,50—37,75 (32,75—38). Roggenmehl 26,25—28,25 (26,50—28,25). Weizenkleie 14,50—14,70 (14,50—14,75). Roggenkleie 13,75—14 (13,80—14,10). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 26—31 (26—31). Kleine Speiseerbsen —,— (—,—). Futtererbsen 19—21 (19—21). Peluschken 25—30 (25—30) Ackerbohnen 19—21 (19—21). Wicken 24—26 (24—26). Lupinen blaue 15—16,50 (15—16,50), gelbe 22—27 (22 bis 27). Serradella neue —,— (—,—). Rapskuchen 9,80 bis 10,20 (9,80—10,20). Leinkuchen 14—14,20 (14 bis 14,20). Trockenschnitzel 8,20—8,30 (8,20—8,30). Sojaschrot 12,20—13,20 (12,40—13). Kartoffelflocken —,— (—,—).

Literarisches.

Was sind Christuswerkstätten? Im Wunderlande Persien, der Schatzkammer ältester mohammedanischer Kultur, klingt dem Fremden gelegentlich das Wort „Christuswerkstätten" ins Ohr. Das seltsame Wort erklärt Fritz Hellwag in einem Beitrag des Juniheftes von **Velhagen & Klasings Monatsheften.** Es handelt sich um die Werkstätten der heimischen, also mohammedanischen Färber, deren Schutzpatron bis auf den heutigen Tag — Christus geblieben ist. Eine persische Legende erzählt: Christus war bei einem Färber in die Lehre getreten und erhielt vom Meister den Auftrag, Wollfäden, die zu einem dekorativen Gewebe bestimmt waren, verschiedenartig einzufärben. Er steckte nun aber alle Fäden zugleich in einen einzigen Farbtopf. Als der erschrockene Meister sie herausriß, zeigte dennoch jeder Faden seine ihm bestimmt gewesene Färbung. Diese Legende geht auf eine ähnliche Beobachtung des römischen Gelehrten Plinius des Aelteren zurück, der bei einer solcher Gelegenheit die Fäden zwar nicht verschieden gefärbt, wohl aber je nach ihrer technischen Struktur mit wechselnden Schattierungen herauszog. Die Perser aber dichteten diesen Bericht in ein Wunder um und suchten sich dazu Christus, der ihnen ja eigentlich recht fernstand, aber dessen Name die Welt zu erfüllen begann, als Schutzpatron. Das gab ihrem Gewerbe ein eindrucksvolles Gepränge. Und ein Gedächtnis uralter Tradition haftet so an der Erzeugung farbiger Stoffe, deren modernste Muster der erwähnte Monatsheft-Beitrag würdigt und in herrlichen farbigen Abbildungen zeigt.

Wie Arterien-Verkalkte gesund werden und bleiben. Von Dr. med. V. Behr. Preis 2.— RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover. Seit altersher ist es wohl der Wunsch eines jeden Menschen, alt zu werden, aber nicht alt zu sein. Gerade die ersten Alterserscheinungen sollten deshalb mit aller Energie bekämpft werden, um im Alter jung zu bleiben. Hierzu gehöre vor allem die Arterienverkalkung und die Blutdruckkrankheit, die in der jetzigen aufregenden Zeit besonders stark verbreitet sind. Aus diesem soeben erschienenen Werkchen ist klar und verständlich zu ersehen, wie diese im Alter gefürchteten Schreckgespenster gebannt werden können. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich eingehend mit der Lektüre dieses Buches zu befassen, denn es wird vielen wertvolle Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg geben.

Die Frage!

Emil fragt seinen Freund Arthur:
„Weißt du eigentlich, wie alt ich bin?"
„Du bist genau achtundvierzig", sagt Arthur.
Stimmt! Mensch! Woher weißt du das so genau?"
„Ach, bei mir zu Hause wohnt ein Halbidiot,
der ist vierundzwanzig."

Aus der soeben erschienenen Nummer 22 der **„Lustigen Blätter"** (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW. 68) die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.

Die Feiern zur Eröffnung des Ostseejahres 1931 schildert Paul Oskar Höcker, der bekannte Romanschriftsteller, im neuen **Daheim** (67. Jahrgang Nr. 35). M. L. Droop gedenkt des Tages der Skagerrakschlacht und erzählt in einem großen illustrierten Aufsatz vom letzten Kampf der „Wiesbaden", bei dem auch der Matrose Johann Kinau aus Finkenwärder — Gorch Fock — den Tod fand. Weitere reich illustrierte Beiträge zeigen „Die Volkskunst des hessischen Kratzputzes", die Besonderheiten des sportlichen Fechtens, das Stiefkind Kuckuck mit seiner Pflegemutter am Nest und nach dem Ausfliegen. Dazu ein spannender Abschnitt des neuen Romans „Susanne im Fegfeuer" von Max Dreyer, eine heitere und gemütvolle Plauderei „Poesiealbum" von P. Gey, die Wochenschau, das Frauendaheim mit hauswirtschaftlichen und modischen Ratschlägen, Kunstbeilage, Rätsel und Daheimanzeiger mit Stellenmarkt und Nachweis empfehlenswerter Ferienstätten, Pensionen und Unterrichtsanstalten.

„Talente gesucht!" unter diesem Titel bringt die neueste Nummer der Zeitschrift der Frau **„Das Heft"** einen interessanten Bericht über eine Aufnahmeprüfung neuer Schüler in der Tonfilmschule. In dieser Nummer findet die Leserin allerlei Ratschläge für die Reisezeit: „Der Stil des Reisens" sagt ihr, wie sie reisen soll, und das Autoheft sagt ihr wohin! Auch an diejenigen, die ihre Erholung beim Wandern suchen, ist gedacht worden in dem Aufsatz „Gehören Alte in die Jugendherberge?" In den warmen Sommertagen wird jede Leserin gern die vielen Rezepte studieren, die sie unter dem Titel „Salate" findet. Es folgen mehrere Kurzgeschichten und Skizzen, darunter „Die Entstehung der Dummheit", eine indische Legende, eine „Storchengeschichte" und „Die zwei Geranienstöcke". Besonders reizend sind die Butterickmodelle. Der laufende Roman „... noch bleibt der Weg nach El Oro" von Nanny Lambrecht, die lustige Preisaufgabe und die vielen ernsten und heiteren Illustrationen machen diese Nummer der Zeitschrift gerade in der Reisezeit zu einem angenehmen Begleiter!

Rundfunkprogramm.

Sonnabend, den 6. Juni.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Wien—Berlin (Schallplatten). 15.20: Jugendstunde. „Der Kampf um den Südpol" von Stefan Zweig. — 15.45: „Das Schöne Pommernland". — 16.05: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Dirigent: Erich Seidler. Funk-Orchester. — 18.00: Die Erzählung der Woche — 18.30: „Neues aus den Staatlichen Museen". — 19.00: Konzert. Nikolai Nowozrudsky (Cello), Irina Westermann (Flügel). — 19.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.35: „Geschichte eines Gefesselten". Eine Erzählung von Anthos. — 20.00: „Rückblick auf Schallplatten" (Mai). — 20.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Barnabas von Géczy mit seinem Orchester). — 22.00: Zeitansage usw. — Danach: Aus dem Café Berlin: Tanz-Musik (Kapelle George Nettelmann). — 0.30. Nachtkonzert Ausgeführt von dem Notstandsorchester des Arbeitsamtes Berlin-Mitte. Dirigent: Eugen Sonntag. Mitwirkende Marianne Thalau (Sopran).

Königswusterhausen.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.55: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schulfunk. Frühlingswanderung. Volkstümliche Weisen. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Kinderbastelstunde. „Franz baut für Resi und sich ein Boot". 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Kochgeschirre im Haushalt. — 16.00: Pädagogischer Funk. Formen staatsbürgerlicher Erziehung. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Es zieht. — 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. — 18.30: Hochschulfunk. Nietzsches Stellung in der geistigen Situation der Gegenwart. — 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19.00: Eine Konsultation beim Störschutzarzt. — 19.30: Aus der Stadthalle Magdeburg: Zweite öffentliche Festversammlung des Evangelischen Bundes. — Anschließend: Berliner Programm. — Ab 22.20: Aus Königsberg: Alte Tanzweisen.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 299. — Dresden Welle 319.

Sonnabend, 6. Juni.

14.30: Susanne Bach: Bastelstunde für die Jugend. * 15.15: R. M. Blümich, Leipzig: Funkschach. * 16.00: Dr. W. Kabus: Welche Art der Erholung soll ich wählen? * 16.30: Nachmittagskonzert aus Königsberg. * Anschl. bis 17.45: Funkhilfe. * 18.00: Hörbericht vom Hallorenfest in Halle (Saale). * 18.15: Deutsch. Oberstudiendir. Dr. W. Hofstätter: Vom richtigen und falschen Gebrauch des Partizipiums. * 18.35: Wer unter euch ohne Sünde ist... Erzählung von P. Gerber, Dresden. Sprecher: K. Zimmermann, Dresden. * 19.00: Prof. Dr. M. Gebhardt: Grenzgebiete der Naturwissenschaften. Physik und Dichtung. * 20.00: Bunter Tanzabend aus Berlin.

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG